MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

96 (26.2.1918) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-179646

Dienstag, 26. Februar. Abend-Ausgabe. 1918. — Nr. 96.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 3.—. Annahmeschluß: Mittagblatt vormittags 9½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljl. M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Postabgeh. M. 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die Friedensbedingungen für Rußland.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 26. Febr. (WTB. Amtl.)

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Eichhorn.

Vier Tage nach Ueberschreiten des Moonsundes haben gestern vormittag die auf Reval angesetzten Truppen, Radfahrer, Kavallerie und Maschinengewehr-Scharfschützen an der Spitze, unter Führung des Generalleutnants Freiherr von Seckendorff nach Kampf die Festung genommen.

In Livland haben viele Städte bei unserem Einzug geflaggt. Zahlreiche durch Russen verhaftete Landeseinwohner wurden befreit.

Südlich von Pleskau (Pskow) stießen unsere Regimenter auf starken Widerstand; in heftigen Kämpfen schlugen sie den Feind, die Stadt wurde genommen.

Heeresgruppe Linsingen.

Feindliche Kräfte warfen sich unseren in der Ukraine längs des Pripjet vordringenden Abteilungen bei Kolenkowitschi entgegen. In schneidigem Angriff wurde der Feind geworfen. Stadt und Bahnhof gestürmt.

In wenigen Tagen haben die Truppen der Heeresgruppe Linsingen zu Fuß, mit der Bahn und auf Kraftwagen unter großen Anstrengungen und Entbehrungen mehr als 300 Kilometer zurückgelegt. Im Verein mit ukrainischen Truppen haben sie große Teile des Landes von plündernden Banden befreit.

Die ukrainische Regierung hat in den vom Feinde gesäuberten Gebieten die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt.

An Gefangenen wurden an der Ostfront neuerdings eingebracht: 2 Divisionsstäbe, 180 Offiziere und 3676 Mann. Gefangene und Beute von Reval und Pleskau lassen sich noch nicht übersehen.

*

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Das maximalistische Heer.

Amsterdam, 26. Februar. (WTB. Nichtamtlich.) Die Times meldet aus Petersburg, daß das maximalistische Heer sich in der Hauptsache aus Arbeitslosen zusammensetzt, deren Zahl infolge der durch den deutschen Vormarsch veranlaßten Schließung von Fabriken und Arbeitsstätten stets größer wird. Eine kleine Anzahl russischer Soldaten hilft den Bolschewiki bei der Organisierung von Truppen zu 1000 und 1500 Mann, deren Aufgabe es sein soll, die deutschen Angreifer zu beunruhigen.

Die Offensive im Westen.

Der französische Vorstoß im Elsaß.

Berlin, 26. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Ueber den Vorstoß der Franzosen vom 25. Februar wird gemeldet: Am 23. Februar feuerte der Franzose im Sundgau von halb 10 Uhr vormittags, aus 52 Batterien, Kaliber bis 28 Zentimeter, und aus schweren Minenwerfern zirka 30 000 Artilleriegeschosse und 450 schwere Flügelminengranaten gegen unsere vorderste Linie, das Batteriegelände und die Straßen im Abschnitt Niederaspach—Exbrücke—Niederburnhaupt. Um ein Uhr mittags ließ er aus Kreuzwald gegen Niederaspach Gas ab, das über Norden nach Nordwesten drehte und in das Thannertal zog; auch mit Granaten versuchte er den Abschnitt zu vergasen. Nach einem siebenstündigen Feuer stürmten drei hinter der Front zum Angriff geschulte Bataillone heran. Bei Exbrücke wurde er im Kampf Mann gegen Mann erstickt. In Niederaspach drang der Feind ein. Die Besatzung war an Zahl unterlegen, erschüttert und betäubt von den zahllosen Detonationen — aber sie zögerte keine Sekunde, wartete keine Reserve, keine Hilfe ab, griff den Feind an und warf ihn hinaus. Die ganze vorderste Linie ist fest in unserer Hand. Infanterie und Artillerie schlugen sich glänzend; der Feind hat in ihrem Feuer schwer bluten müssen. Gefangene erzählen davon.

„Ueberraschungsoffensive".

c. Von der schweizerischen Grenze, 26. Febr. (Pr.-Tel. g. K.) Die schweizerischen Blätter berichten: Die Erregung der Pariser Presse über den befürchteten nahe bevorstehenden deutschen Offensivstoß dauert an. Der Kriegsberichterstatter des Petit Parisien will von hoher militärischer Seite gehört haben, daß der deutsche Hauptstoß selbstverständlich von Demonstrationen auf verschiedenen anderen Frontabschnitten begleitet sein würde, und daß es sich wahrscheinlich um eine sogenannte Ueberraschungsoffensive handeln würde.

Der Inhalt des Ultimatums.

⊡ Berlin, 26. Febr. (Von uns. Berl. Büro.) In der heutigen Sitzung des Reichstags teilte Freih. von dem Bussche-Haddenhausen die deutschen Friedensbedingungen für Rußland mit. Er führte aus:

Von verschiedenen Seiten ist der Wunsch geäußert worden, das Ultimatum kennen zu lernen, das von den russischen Delegierten angenommen worden ist. Ich erlaube mir, dieses Ultimatum bekanntzugeben. Es lautet:

Deutschland ist bereit, unter folgenden Bedingungen mit Rußland die Verhandlungen wieder aufzunehmen und Frieden zu schließen:

1. Das Deutsche Reich und Rußland erklären die Beendigung des Kriegszustandes. Beide Nationen sind entschlossen, fortan in Friede und Freundschaft zusammen zu leben.

2. Die Gebiete, die westlich der den russischen Vertretern in Brest-Litowsk mitgeteilten Linie liegen und zum russischen Reich gehört haben, werden der territorialen Hoheit Rußlands nicht mehr unterstehen; die Linie ist in Gegend Dünaburg bis zur Ostgrenze Kurlands zu verlegen. Aus der ehemaligen Zugehörigkeit dieser Gebiete zum russischen Reiche werden ihnen keinerlei Verpflichtungen gegenüber Rußland erwachsen. Rußland verzichtet auf jede Einmischung in die inneren Verhältnisse der Gebiete. Deutschland und Oesterreich-Ungarn beabsichtigen, das künftige Schicksal der Gebiete im Einvernehmen mit deren Bevölkerung zu bestimmen. Deutschland ist bereit, sobald der allgemeine Friede geschlossen und die russische Demobilisierung vollkommen durchgeführt ist, das östlich der obengenannten Linie gelegene Gebiet zu räumen, soweit sich nicht aus Artikel 3 etwas anderes ergibt.

3. Livland und Estland werden von russischen Truppen und Roter Garde unverzüglich geräumt und von deutscher Polizeimacht besetzt, bis Landeseinrichtungen die Sicherheit gewährleisten und die staatliche Ordnung wiederhergestellt ist. Alle aus politischen Gründen verhafteten Landeseinwohner sind sofort freizulassen.

4. Rußland schließt sofort Frieden mit der ukrainischen Volksrepublik. Ukraine und Finnland werden ohne Verzug von russischen Truppen und Roter Garde geräumt.

5. Rußland wird alles in seinen Kräften Stehende tun, um bald die ordnungsmäßige Rückgabe der ostanatolischen Provinzen an die Türkei sicherzustellen und erkennt die Abschaffung der türkischen Kapitulationen an.

6. a) Die völlige Demobilmachung des russischen Heeres einschließlich der von der jetzigen Regierung neu gebildeten Heeresteile ist unverzüglich durchzuführen.

6. b) Die russischen Kriegsschiffe im Schwarzen Meer, in der Ostsee und im Eismeer sind entweder in russische Häfen zu überführen und dort bis zum allgemeinen Friedensschluß zu belassen oder sofort zu desarmieren. Kriegsschiffe der Entente im russischen Machtbereich sind wie russische Kriegsschiffe zu behandeln.

6. c) Die Handelsschiffahrt im Schwarzen Meer und in der Ostsee wird wieder aufgenommen, wie es im Waffenstillstandsvertrag vorgesehen war. Das Minenräumen dafür hat sofort zu beginnen. Das Sperrgebiet im Eismeer bleibt bis zum allgemeinen Friedensschluß bestehen.

7. Der deutsch-russische Handelsvertrag von 1904 tritt wie in Art. 7 Ziffer 11a des Friedensvertrags mit der Ukraine wieder in Kraft unter Wegfall der in Art. 2 Ziffer 3 Absatz 3 des Handelsvertrages vorgesehenen besonderen Vergünstigungen für asiatische Länder. Ferner wird der ganze erste Teil des Schlußprotokolls wieder hergestellt. Dazu kommen: Sicherung der Ausfuhrfreiheit und Ausfuhrzollfreiheit für Erze; alsbaldige Verhandlungen über Abschluß eines neuen Handelsvertrags; Sicherung der Begünstigungen bis mindestens Ende 1925 auch für den Fall der Kündigung des Provisoriums; endlich Bestimmungen entsprechend Artikel 7 Ziffer 8, Ziffer 4a Abs. 1 und Ziffer 5 des Friedens mit der Ukraine.

8. Die rechtspolitischen Angelegenheiten werden geregelt auf Grundlage der Beschlüsse der ersten Lesung der deutsch-russischen Rechtskommission, soweit Beschlüsse noch nicht gefaßt sind, also insbesondere Ersatz von Zivilschäden auf Grundlage der deutschen Vorschläge, Ersatz der Aufwendungen für Kriegsgefangene auf Grund des russischen Vorschlags. Rußland wird deutsche Kommissionen zum Schutze deutscher Kriegsgefangene, Zivilpersonen und Rückwanderer zulassen und nach Kräften unterstützen.

9. Rußland verpflichtet sich jede amtliche oder amtlich unterstützte Agitation oder Propaganda gegen die der verbündeten Regierungen und ihre Staats- und Heereseinrichtungen auch in den von den Zentralmächten besetzten Gebiete einzustellen.

10. Vorstehende Bedingungen sind binnen achtundvierzig Stunden anzunehmen. Rußlands Bevollmächtigte haben sich unverzüglich nach Brest-Litowsk zu begeben und dort binnen drei Tagen den Frieden zu unterzeichne, der innerhalb der nächsten zwei Wochen ratifiziert sein muß.

Diese Mitteilungen wurden von lebhaftem Beifall bei den bürgerlichen Parteien, Zischen bei den Unabhängigen Sozialdemokraten begleitet.

Herr von dem Bussche führte weiter aus: Die russische Delegation, zu der auch Herr Trotzky und Herr Joffe gehören sollen, ist bereits von Petersburg abgereist. Sie hat aber einen unfreiwilligen Aufenthalt nördlich von Pskow dadurch erlitten, daß dort eine Brücke gesprengt worden war. Sie wird aber im Laufe dieser Nacht in Brest-Litowsk eintreffen. In Brest-Litowsk ist die deutsche und österreich-ungarische Delegation bereits versammelt, die türkische und bulgarische werden im Laufe des heutigen Tages dort erwartet. (Lebhafter Beifall. Zischen bei den Unabhängigen Sozialdemokraten.)

Wir und die um Lenin und Trotzky.

m. Köln, 26. Febr. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" erklärt: So sehr es uns freut, daß die Bolschewiki jetzt endlich mürbe und friedenswillig geworden sind, so sehr müssen wir doch betonen, daß das deutsche Volk jetzt schwerlich noch das Vertrauen zu Lenin und Trotzky haben wird, die nichts weiter als unser Vormarsch in Rußland dazu zwingt, und die ihre ins Wanken geratene Macht retten wollen. Wir dürfen nicht ablassen, bis wir unsere Aufgabe, die Randvölker gegen die Rote Garde zu schützen, bis zum Ende durchgeführt haben. Danach werden auch die Bedingungen gemessen worden sein, die den Bolschewiki in Form eines Ultimatums zugestellt wurden. Das Selbstbestimmungsrecht der Randvölker muß von den Bolschewiki anerkannt werden. Wir bleiben in den eroberten Landesteilen, bis die Frage ihrer künftigen staatlichen Gestaltung endgültig gelöst ist.

Einnahme von Rostow durch die Maximalisten.

Petersburg, 26. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Die Einnahme von Rostow am Don, die am 23. Februar durch die Sowjets erfolgte, wird bestätigt. Die Straßenkämpfe, in denen die Streitkräfte der Sowjets siegten, sind beendet.

Die Verhandlungen mit Rumänien.

Rumänien vor dem Frieden.

c. Von der schweizerischen Grenze, 26. Febr. (Pr.-Tel. g. K.) Der Matin meldet: Die Vertreter der Alliierten in Jassy ersuchten die spanische Regierung um den Schutz der Staatsangehörigen der Entente im Falle eines Friedensschlusses Rumäniens mit dem Feinde.

c. Von der schweizerischen Grenze, 26. Febr. (Pr.-Tel. g. K.) Die Londoner Times meldet, daß die diplomatischen Korps in Jassy Vorbereitungen treffen, um, sobald der Friedenszustand zwischen Rumänien und den Mittelmächten eingetreten ist, unter dem Schutz einer neutralen Macht Rumänien zu verlassen.

Gefahr für das Saloniki-Heer?

c. Von der schweizerischen Grenze, 26. Febr. (Pr.-Tel. g. K.) Die Züricher Morgenzeitung berichtet: Die Geschehnisse in Rußland und die beginnenden Verhandlungen mit Rumänien rufen in militärischen Kreisen der Entente schwere Bedenken betreffs des Saloniki-Heeres hervor. Namentlich in Pariser Militärkreisen befürchtet man, daß gegen das Alliiertenheer in Saloniki von Hindenburg ein Schlag vorbereitet werde, der auch die Regierung Venizelos zertrümmern könne.

Ist das Cholmer Gebiet polnisch oder ukrainisch?

Von Dr. K. Keller, Berlin-Lankwitz.

Die Zuteilung des Cholmer Gebietes an die Ukraine hat den Polen Veranlassung gegeben, in entrüstetsten Kundgebungen von einer neuen Teilung Polens zu sprechen. Ist der Anspruch der Polen auf diese Bezirke berechtigt? Die Tatsache, daß Cholm zu Kongreß-Polen und den Weichselgouvernements gehört hat, reicht natürlich zur Begründung nicht aus. Hier muß man die Bevölkerungsstatistik zu Rate ziehen. In dem vom Kaiserlichen Deutschen Generalgouvernement Warschau herausgegebenen „Handbuch von Polen" sind eine Anzahl guter ethnographischer Karten enthalten. Daraus geht hervor, daß in den östlichen Kreisen der Gouvernements Lublin und Siedlce, die Polen überall weniger als 40 v. H. ausmachen, nämlich in Biala 0—20 v. H., in Wlodawa und Hrubieszow 20—30 v. H., in Konstantynow, Chelm und Tomaszow 30—40 v. H. Nur im Süden, bei Biligorai, Samostje und Krasnystaw, sowie im Norden bei Radin greift die im Friedensvertrage mit der Ukraine gezogene Grenze etwas auf überwiegend (zu 60—90 Prozent) von Polen bewohntes Land über. Jedenfalls ist der polnische Anspruch auf das ganze Cholmer Gebiet in keiner Weise berechtigt. Der bei weitem größte Teil des an die Ukraine gefallenen Bezirkes ist in der Tat von Ukrainern bewohnt.

MARCHIVUM

Die Polen, nicht zufrieden damit, ohne eigene Anstrengung ihre Unabhängigkeit erlangt zu haben, fordern die Herrschaft über fremde Völker als ihr Recht!

Für uns viel wichtiger als die Klagen der Polen ist die Tatsache, daß im Kreise Cholm über 18 v. H. der Bevölkerung Deutsche sind. Es wird unsere größte Sorge sein müssen, dafür zu sorgen, daß der deutschen Sprache in der Schule und Verwaltung ihr Recht gewahrt wird oder daß denjenigen Deutschen, die in ihr altes Vaterland zurückkehren wollen, die Rückwanderung nach Möglichkeit erleichtert wird.

Eine gründliche Revision der Meinung über die Polen

befürwortet am 20. ds. Mts. ein führendes katholisches Blatt Deutschösterreichs, das christlichsoziale „Grazer Volksblatt". Die Haltung der Polen zu dem Friedensvertrage mit der Ukraine besprechend, und, wie alle deutschen katholischen Zeitungen mit der Wiener „Reichspost" an der Spitze, tadelnd, schrieb das genannte Blatt: „Es hat sich somit um Sein oder Nichtsein des Friedens gehandelt, und welcher polnische Politiker will die Verantwortung für das gänzliche Scheitern des Friedenswerkes übernehmen? Dank wollen wir bei ihnen nicht mehr suchen, sie haben vergessen, welche wirtschaftlichen Opfer Oesterreich für Galizien gebracht, so daß jedes Steuerungsgefühl der polnischen Herrschaften wir in unserer Geldbörse zu spüren bekamen. Die Polen haben vergessen, welche Blutopfer in diesem Kriege von Nichtpolen für ihre Befreiung gebracht wurden. Aber doch das eine sollen sie wissen, daß außer den Polen auch noch andere Völker bestehen, die den Frieden heiß begehren, und die nicht durch Jahrzehnte so verwöhnt und verhätschelt wurden, wie das polnische Volk, und die auch ein Recht haben, ein Wort mitzusprechen, wenn es sich um die Rettung des Friedens handelt. Wenn auch die gestrige Aufklärung ihre Wirkung bei den Polen verfehlen soll, so gibt es kein anderes Mittel, als den Polensturm austoben zu lassen. Die Entrüstungskomödie, bei der viel Pathos und Theaterdonner aufgewendet wurde, wird doch einmal zu Ende gehen. Vielleicht werden dann die Polenführer zur Einsicht kommen, daß sie mit ihrer Kampfestaktik alle übrigen Völker gezwungen haben, ihre Meinung über das polnische Volk einer gründlichen Revision zu unterziehen."

Der Wiener Bericht.

Wien, 26. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Westlich der **Brenta** scheiterte ein **Vorstoß** der **Italiener**.

Der Chef des Generalstabs.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 25. Febr. (WTB. Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden von unseren U-Booten 5 **Dampfer** und 2 **Fischerfahrzeuge** versenkt.

Zwei Dampfer wurden aus Geleitzügen herausgeschossen. Die Fischerfahrzeuge waren der englische Segelfischer „Holker" und der französische Segelfischer „Marsouin".

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Vom Hilfskreuzer „Wolf".

Berlin, 26. Febr. (WTB. Amtlich.) **S. M. Hilfskreuzer „Wolf"** hat in Durchführung der ihm überwiesenen Aufgaben mindestens **25 feindliche** oder für den Feind fahrende **Handelsschiffe** mit einem Gesamttonnengehalt von 210 000 Bruttoregistertonnen **vernichtet** oder so schwer beschädigt, daß ihre Wiederverwendung für längere Zeit ausgeschlossen ist. Es handelt sich vorwiegend um wertvolle englische Dampfer, denen gleichwertiger Ersatz in absehbarer Zeit zu schaffen nicht möglich ist. Mehrere dieser Dampfer waren **besetzte englische Truppentransporter**; ihr Untergang hat entsprechende Menschenverluste zur Folge gehabt. Ferner sind durch die Kriegsmaßnahmen des Hilfskreuzers der japanische Linienschiffskreuzer **„Haruna"** von 28 000 Tonnen Wasserverdrängung und ein **englischer** und **japanischer** Kreuzer, dessen Name nicht festgestellt werden konnte, **schwer beschädigt** worden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

England zur Rückkehr des „Wolf".

m. **Köln**, 26. Febr. (Priv.-Tel.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Eine **amtliche englische Meldung** besagt: Die Deutschen melden die Rückkehr des Hilfskreuzers „**Wolf**" nach einem fünfzehnmonatlichen Streifzug. Wie vermutet wird, hat der „Wolf" im Indischen und Stillen Ozean folgende Schiffe versenkt und deren Besatzungen gefangen genommen: „Turritella", „Jumna", „Wordsworth" und „Dee", sowie die Segler „Wairuna", „Winslow", „Beluga", „Encore", „Matunga", „Hitachimaru" und „Igotzmendi". Die „Turritella, die ein unbewaffneter Kauffahrer und kein Hilfskreuzer war, wurde von „Wolf" im Februar 1917 genommen und erhielt eine deutsche Prisenbesatzung. Das Schiff wurde dann zum Auslegen von Minen eingerichtet, begegnete aber ein paar Tage später einem englischen Schiff, worauf die Prisenmannschaft die „Turritella" versenkte und selbst gefangen genommen wurde.

Die belgische Frage.

Graf **Hertling** hat in seiner gestrigen Reichstagsrede bekanntlich auch die belgische Frage angeschnitten. Sowohl aus dem Lager der Entente wie aus dem der Linken in Deutschland selbst ist immer wieder die Forderung erhoben worden, die deutsche Reichsregierung solle klar und deutlich ihr Kriegsziel in Belgien bekannt geben. Was sie unter diesem bekannt zu gebenden Kriegsziel verstehen, ist bekannt. Herr **Quidde** hat es noch soeben wieder in einer langen Denkschrift an den Reichstag klargelegt: Deutschland muß seine Verpflichtung zur Wiederherstellung Belgiens anerkennen. Da es das nicht tut, schwächt es die Stellung der Anhänger des Verständigungsfriedens in England und besorgt die Geschäfte derer, die dort den Krieg bis zur Niederzwingung Deutschlands predigen. Herr Quidde sagt:

Die besten Kenner Englands behaupten, daß die Stellung Lloyd Georges in dem Augenblick unhaltbar werden würde (falls er nicht selbst rechtzeitig einlenkt), in dem eine befriedigende Erklärung der deutschen Regierung über Belgien vorläge. Der Nachteil, der durch die Verweigerung einer solchen Erklärung erwächst, ist viel größer, als der Vorteil, Belgien als Faustpfand verwerten und einen stärkeren Druck auf England ausüben zu können.

Wir brauchen uns wohl kaum bei dieser Träumerei aufzuhalten. Wenn wir selbst bereit wären, den Wunsch der Pazifisten und Englands zu erfüllen, Belgien nicht als Faustpfand zu betrachten, es vor dem allgemeinen Frieden wieder herzustellen, in vollster Unabhängigkeit und Souveränität — welcher vernünftige Mensch kann glauben, daß dann wirklich England seine Beute in Afrika und Vorderasien fahren lassen, unser Lebensrecht und unsere freie Entwicklungsmöglichkeit in Europa und auf dem Meere anerkennen, den mitteleuropäisch-türkischen Staatenbund ruhig auseinanderreißen lassen wird? England würde die Vorwegnahme Belgiens natürlich sehr gerne sehen, aber dann später, wenn wir uns Belgiens entäußert hätten, es auch im diplomatischen Spiel nicht mehr verwerten könnten, nicht im mindesten daran denken, uns und unseren Bundesgenossen auch nur das selbstverständlichste Entgegenkommen zu zeigen. Zum Glück denkt die Regierung denn auch nicht daran, den Illusionen der Pazifisten, der Sozialdemokraten und der Frankfurter Zeitung ein sinnloses Opfer zu bringen, die letzte und volle Klarheit zu schaffen, die diese Herrschaften nicht müde werden zu fordern. Man kann auch in diesem Zusammenhange nicht nachdrücklich genug auf die Kriegszieldenkschrift der sozialistischen und Arbeiterkonferenz der Alliierten hinweisen. Sie fordert nicht nur die vollständige Entschädigung (natürlich durch Deutschland!) und Wiederherstellung Belgiens; sie steckt viel weitere Ziele in Polen, Armenien, Mesopotamien usw. und sagt kein Wort davon, daß die Arbeiter und Sozialisten Frieden machen wollen, sobald nur an Belgien das bittere Unrecht wieder gutgemacht ist. Wo sind denn in England die Leute des Verständigungsfriedens, wenn selbst die Sozialisten und Arbeiter im allgemeinen durchaus die Kriegsziele der Imperialisten vertreten, wenn sie sie auch mit etwas anderer Ideologie umkleiden? Die Wiederherstellung Belgiens ist ihnen wohl die allererste, aber nicht die einzige Friedensbedingung.

Aus dieser Sachlage heraus wird jeder nur einigermaßen vorausschauende Politiker es begreifen, daß Graf Hertling Belgien nicht ohne weiteres aus der Hand zu geben bereit ist. Wohl will er über Belgien **verhandeln**, aber allerdings mit **Belgien selbst** und nicht mit England. Zweifellos wird man in England über diesen Vorschlag sehr empört sein. Er geht aber von dem nicht ganz unrichtigen Gesichtspunkt aus, daß wenn Belgien ein unabhängiger und souveräner Staat ist, wie es doch das höchste Ziel der Entente ist, es zunächst einmal selbst sein Geschick in die Hand nehmen und bestimmen muß. England wird überrascht sein zu erfahren, daß Belgien nicht eine englische Festlandskolonie ist. Das dürfte den Engländern fast schon ganz aus dem Bewußtsein entfallen sein. Wenn dem Hertlingschen Vorschlag auch zunächst keine praktische Folge gegeben werden sollte, so hat er doch den Vorteil, Klarheit über die erste Vorbedingung fruchtbarer Verhandlungen geschaffen zu haben, daß Belgiens Zukunft in erster Reihe eine Frage zwischen **Belgien** und Deutschland und nicht zwischen **England** und Deutschland ist. Wir möchten annehmen, daß diese deutsche Feststellung wenn auch nicht auf die Regierung von Le Havre, doch auf den **flämischen** Teil des belgischen Volkes nicht ohne Eindruck bleiben wird. Schließlich haben in einem demokratischen Staatswesen ja auch wohl die **Völker** mitzureden. Das gegenwärtige Kabinett in Le Havre ist zwar durchaus antiflämisch, aber es ist ja wohl nicht für die Ewigkeit eingesetzt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Tag kommt, an dem auch die belgische Regierung **unter dem Antrieb des eigenen Volkes** sich entschließt, über Frieden und Freundschaft mit Deutschland zu verhandeln. **Noch** steht Belgien allerdings im Banne der Entente. Darüber dürfen und wollen wir uns keiner Illusion hingeben. Aber vielleicht lockert der neue deutsche Vorschlag eines intimen Gedankenaustausches zwischen Le Havre und Berlin doch den Boden ein wenig für neue Saat.

G.

Deutscher Reichstag.

Sitzungsbericht.

⊡ **Berlin**, 25. Februar 1918.

(Von unserem Berliner Büro.)

Auf der heutigen Tagesordnung des Reichstags stehen zunächst die üblichen **Kleinen Anfragen** der Dienstags und Freitage. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Dr. **Heckscher**, ob und welche Schritte von unserer Seite unternommen worden sind, um das Los der **deutschen Zivilgefangenen in Konzentrationslagern Englands** und seiner Kolonien zu bessern, wird ihm von der Regierung die Antwort, daß die deutsche Regierung fortgesetzt die Verhältnisse in den Zivilgefangenenlagern Englands und der britischen Kolonien mit Aufmerksamkeit verfolgt und überall dort, wo ihr Klagen zu Ohren gekommen sind, **nachdrücklichste Vorstellungen** bei der englischen Regierung erhoben hat. Es ist auch bereits in einer Anzahl Fälle gelungen, Abhilfe zu schaffen, und die Klagen sind geringer geworden. Auch die Bemühungen auf gänzliche Aufhebung der ungesunden tropischen Lager werden fortgesetzt. Durch die Vereinbarung mit der britischen Regierung sind 1500 internierte Deutsche auf niederländischem Boden untergebracht worden, wofür wir der niederländischen Regierung Dank wissen.

Darauf wird die **erste Lesung des Haushaltsplanes** fortgesetzt.

Reichsschatzsekretär Graf Roedern

führte aus: Meine finanziellen Darlegungen werden kurz sein, da ich mich heute auf den laufenden Etat, in dem bekanntlich die Mittel für die Kriegskosten nicht angefordert werden, selbst zu beschränken habe. Der Reichshaushaltsplan für das Jahr 1918 in seiner formellen Gestaltung bringt keine wesentlichen Änderungen gegenüber den bisherigen Kriegsetats und vermag in seinem materiellen Gehalt Ihnen, die Sie an der finanziellen Gebarung des letzten Jahres mitgenommen haben, auch wesentliche Ueberraschungen nicht zu bringen. Der **ordentliche Haushalt** balanciert mit 7 [illegible] Mk. gegenüber 4 [illegible] Mk. im Vorjahre, weist also eine Steigerung um 2 [illegible] Mk. mehr nach. Der **außerordentliche Haushalt** schließt mit 4[illegible] Mk. gegen [illegible] Mk. ab. Bei der letzten Steuerbewilligung haben Sie zum Ausgleich jeden laufenden neuen Steuern durch den 20prozentigen Zuschlag zur Kriegssteuer eine einmalige Einnahme bewilligt, die wir damals auf 400 bis 500 Mill. Mark veranschlagten, die aber in etwa dem doppelten Betrage dem laufenden Rechnungsjahre zugute kommen dürfte. Die Tatsache, daß es sich hierbei um eine einmalige Einnahme handelt, die in diesem Jahre wieder zu schaffen sein wird, führt uns zu dem Betrage, der in diesem Jahre zum Ausgleich der geschlossenen Ausgaben erforderlich wird und der mit **2875 Mill.** angegeben ist. Dieser **gesamte Mehrbedarf** findet seine Hauptbegründung in dem **gesteigerten Zinsendienst** für die seit Einbringung des vorjährigen Etats bewilligten, infolge des nächsten Etatsjahres erschöpften Kredite, die im Februar, Juli und Dezember vorigen Jahres mit je 15 Milliarden, also zusammen 45 Milliarden, beschlossen worden sind. Die Reichsschuld erfordert eine Mehrausgabe von 2340 Mill. Der zweite Hauptgrund des Mehrbedarfs liegt in der Tatsache, daß die vorjährig bewilligten Zuschläge zur Kriegssteuer einmalig waren. Setzt man diese Zuschläge mit rund 400 Mill. an, dann ergibt sich die Addition von 2340 und 400 Mill., daß noch ein Betrag von nicht ganz 50 Mill. an dem Mehrbedarf von 2875 Mill. fehlt, der sich auf Mindereinnahmen und Mehrausgaben der einzelnen Verwaltungszweige verteilt. So ist mit dem voraussichtlich nicht eingehenden Betrag der Verzinsung der chinesischen Kriegsentschädigung eine Mindereinnahme von 10 Mill. gegeben. Durch die Aufhebung des Hinterbliebenenversicherungsfonds ergibt sich eine weitere Ausgabe von 14 Mill. Mark. Der Grundsatz, während des Krieges von neuen etatsmäßigen Stellen völlig abzusehen, hat sich nicht mehr voll aufrecht erhalten lassen. Anlaß zu einer gewissen Stellenvermehrung gab zunächst die Leitung des Reichsamts des Innern.

Das neugegründete **Reichswirtschaftsamt** steht vor Aufgaben von allergrößter Tragweite. In Verbindung mit meinem Ressort und in engster Verbindung der Vertretung einzelner Wirtschaftszweige wird es in der Uebergangszeit an dem Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft an erster Stelle mitzuarbeiten haben. Bei den Betriebsverwaltungen, insbesondere bei **Post**, hatten wir schon im vorigen Jahr mit einer erheblichen Vermehrung der etatsmäßigen mittleren und unteren Beamtenstellen vorgehen müssen. In diesem Jahre ist die Zahl etwas geringer. Bei den **Reichseisenbahnen** findet eine vermehrte Ausbesserung und Ergänzung der Fahrparks usw. statt. Bei dem auch zur Beratung stehenden Abänderungsgesetz und Kriegssteuergesetz handelt es sich um eine reine Verrechnungsvorschrift.

Ich habe über den Ertrag der in den beiden letzten Kriegsjahren bewilligten **Kriegssteuern** schon im Dezember gesprochen. Ich kann ergänzend heute hinzufügen, daß der Ertrag der sogenannten **Kriegsgewinnsteuer** mit Zuschlag voraussichtlich 5¼ **Milliarden überschreiten** wird, daß die **Kohlensteuer** weiter in der letzten Zeit annähernd 70 Millionen im Monat gebracht hat und daß die Zigarettensteuer den gegen den Voranschlag niedrigeren Ertrag der **Warenumsatzsteuer** reichlich aufwiegt. Wenn wir, wie ich hoffe, aus dem Kriege ohne ungedeckte Fehlbeträge der Kriegsjahre herausgehen werden, so ist das auf die beiden Bewilligungen der letzten Jahre zurückzuführen. Daß der Reichstag die Absicht hat, an diesen bisher befolgten Grundsätzen weiter festzuhalten, glaube ich mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen. Die entsprechenden Vorlagen für das kommende Rechnungsjahr werden Ihnen, da sie noch nicht im Bundesrat durchberaten werden konnten, erst zu Ostern zugehen können.

Die Erörterung des **Etats**, die auch in früheren Jahren der **Beratung der Steuervorlage** voranging, wird im Hauptausschuß, wie ich annehme, die Zeit bis zur Osterpause auch zunächst ausfüllen. Ob wir die Ihnen dann zugehende Vorlage schon als den ersten Schritt für die große am Ende des Krieges erforderliche Finanzgesetzgebung oder wieder als einen solchen Gesetzentwurf während der weiteren Dauer des Krieges zu betrachten haben werden, steht noch dahin. Aber auch für die nächste Zeit werden unsere Gegner an der Westfront an dem Willen und an der Kraft, Anonym den Endkampf auch an dieser Front zu bestehen, nicht zu zweifeln haben.

Die Kapitalien unserer Sparer rüsten sich zu der im **März** wieder aufzulegenden **Kriegsanleihe**, und der Umstand, daß die Depositen der deutschen Kreditbanken im letzten Jahr um mehrere Milliarden zugenommen haben, weist ebenso wie der starke Zuwachs bei den Sparkassen auf eine **vermehrte Spartätigkeit** hin. Zwei Mitglieder dieses Hauses verfolgen diese Spartätigkeit des deutschen Volkes bei den Banken und Sparkassen regelmäßig in den von ihnen herausgegebenen Zeitschriften, Herr Geheimrat Riesser im „Bankarchiv", Herr Justizrat Goeling im „Amtlichen Fachblatt des Deutschen Sparkassenverbandes". Im Februarheft der letzteren Zeitschrift weist der Berliner Sparkassendirektor auf einen Zuwachs von 3½ Milliarden Mark bei den deutschen Sparkassen im letzten Jahre und zwar nach Abbuchung aller Zeichnungen der Sparer auf die Kriegsanleihe hin. Er hebt die Tatsache hervor, daß sich die Zahl der Sparkassenbücher im Jahre 1917 um mindestens 1½ Millionen vermehrt hat. Beide Zahlen beweisen doch wohl, daß das im Kriege nun einmal schneller rollende Geld in weite Kreise geflossen ist, in Kreise, welche die Millionenzahlen der Zeichner der letzten Anleihe stellten und sie hoffentlich wieder in der nächsten stellen werden. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Trimborn (Zentr.):

Die Bewegung für den Frieden wächst in allen Ländern zusehends. Aus den Darlegungen des Reichskanzlers über die 14 Punkte des **Wilson**'schen Friedensprogramms ist aller Welt klar geworden, daß über die großen für die Zukunft der Völker entscheidenden Fragen Uebereinstimmung und in den strittigen Fragen Verhandlungsmöglichkeiten besteht. Durch seine letzte Kundgebung hat Präsident Wilson bewiesen, daß ihm die von Eroberungsabsichten diktierten Verfolger Kriegsziele nicht abgehalten haben, weiter für den Frieden tätig zu sein. Zwar geht er auf die Anregung Deutschlands und Oesterreichs im einzelnen nicht ein, dafür hat er 4 allgemeine Grundsätze für den Frieden aufgestellt. Der Reichskanzler hat sie geltern einer fein abgewogenen, nüchternen und durchaus zutreffenden Betrachtung unterzogen und erklärt, daß sie die Grundlage zu einem Einvernehmen über den Weltkrieg werden können, falls sie von allen andern Staaten und Nationen anerkannt seien. Diesem Ergebnisse seiner Betrachtungen stimmen wir vollständig zu. Jetzt gilt es für Englands liberale Politiker, ihr Ja zu sagen, wie sie sollen. Im dem Ostfragen begrüßen wir von Herzen die frohe Botschaft des gestrigen Tages. Im richtigen Zeit hat unsere Delegation in Brest-Litowsk energische Töne angeschlagen.

Abg. Scheidemann (Soz.):

Ich gedenke zunächst des großen Trauerspieles Rußlands, über dessen fünfter Akt wahrscheinlich in den nächsten Tagen der Vorhang fallen wird. Was jetzt aus Rußland geworden ist, das war **nicht der deutschen Sozialdemokratie Absicht**. Wir bekunden vor aller Welt, daß die Politik, die gegen Rußland getrieben worden ist, **nicht unsere Politik** war. Nachdem die russische Regierung den deutschen Vorschlägen in Brest Litowsk zugestimmt hat, scheint die Lostrennung der russischen Randvölker von Rußland unvermeidlich. Es wäre zweifelhaft, ob damit für die Zukunft des deutschen Volkes etwas Nützliches erreicht ist. Wir befürchten das Gegenteil. Für unsere Pflicht halten wir es hier auszusprechen, daß man diese Länder nicht in ein Verhältnis zu Deutschland bringen darf, das sie selber vielleicht nicht wollen. Wenn in der Ostpolitik unsere Anschauungen nicht durchgedrungen sind, so hat in dieser Entwicklung der Dinge der russische **Bolschewismus** sein möglichstes beigetragen. Er hat Rußland vollständig entwaffnet und allen Abtrennungsplänen geradezu in die Hände gearbeitet. Wenn er jetzt verlangt, wir sollten durch eine **Revolution** den entstandenen Schaden wieder gut zu machen versuchen, so verlangt er **zu viel von uns**. Der Friedensschluß im Osten schafft vollendete Tatsachen. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß diese Regelung kein unüberwindliches Hindernis für das Zustandekommen des allgemeinen Friedens sein dürfte. Das Glück, das uns durch diese Regelung beschert wird, ist höchst zweifelhaft.

Ein Teil von Ihnen ist der Ansicht, der Westen werde zu einer Verständigung bereit sein, wenn er nur selber leidlich gut dabei führe. Er nehme kein Interesse mehr an Rußland. Ich wünsche aufrichtig, daß Sie recht behalten. Voraussetzung ist aber, daß die deutsche Regierung dann zu einem **wirklichen Verständigungsfrieden** wie ihn die Reichstagsmehrheit und doch auch der Reichskanzler will, bereit bleibt und nicht zu einem Frieden, wie er mit Rußland geschlossen worden ist. Die Erklärung des Reichskanzlers im Hauptausschuß über den **Westen** war leider nicht zwingend eindeutig. Im Ausland glaubt man immer noch an Absichten der deutschen Regierung auf Belgien, auf Longwy, auf Briey. Wir erwarten eine deutliche Erklärung der Regierung.

Wer Wilsons vier Punkte annimmt, muß selbstverständlich Eroberungs- und Vergewaltigungspläne ablehnen. Mit Belgien kann man selbstverständlich in Frieden und Freundschaft nur leben, wenn dessen Selbständigkeit sicher gestellt ist. Den politischen Strategen will ich nur sagen, daß der Versuch, einen Frieden im Westen zu schließen, wie mit Rußland, eine Kraftprobe wäre, die auch für Deutschland gefährlich wäre. In Oesterreich-Ungarn hat das willkürliche Vorgehen gegen Rußland Verstimmung erweckt. Die Mehrheit der Bevölkerung ist uns schon ganz offen feindselig gesinnt. (Sehr gut bei den Sozialdemokraten.)

Die Türken in Trapezunt.

Konstantinopel, 24. Februar. (WTB. Nichtamtlich.) Das Kriegspressequartier meldet: Im Laufe des 24. Februar wurde auch **Trapezunt** von dem Drucke der Raubbanden befreit. Unsere zum Schutz abgesandten Truppen marschierten in Kolonnen durch die Stadt und verfolgten die nach Osten fliehenden Banden. Unsere Truppen drangen auch in die **Stadt Mamahatun** ein, deren größter Teil von den Banden eingeäschert ist, die sich in der Richtung auf Erzerum zurückziehen. Die Banden mordeten und verbrannten in den Dörfern, die sie durchzogen, gegen 400 wehrlose Muselmanen.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Die Ausgestaltung des Kriegerbegräbnisfeldes auf dem Mannheimer Hauptfriedhof.

Als man auf dem hiesigen Hauptfriedhof die Gräber für die in hiesigen Lazaretten oder die vom Felde hierher verbrachten verstorbenen Soldaten und Kriegsgefangenen bestimmte, dachte man nicht an die lange Dauer dieses furchtbaren Kampfes. Allzubald hat sich der hierfür neben dem Krematorium vorgesehene Platz als zu klein erwiesen, sodaß schon einmal eine Umänderung des Gesamtfeldes vorgesehen und zum Teil durchgeführt werden mußte. Inzwischen hat sich leider die Notwendigkeit einer abermaligen Vergrößerung ergeben, vor allem aber erfordert es die sittliche Pflicht und der Dank an unsere Helden diesen Kriegerfriedhof nicht schematisch unter der Reihe der übrigen Gräber verschwinden zu lassen, sondern ihn zu einer würdigen Denkmalsstätte auszubilden, die unserem Gefühl der Heldenehrung Ausdruck geben, eine Erinnerung an diese große Zeit sein soll. Um zu einer Lösung der durch die gegebenen Verhältnisse nicht gerade leichten Aufgabe zu gelangen, hat der Stadtrat einen Wettbewerb für die in Mannheim ansässigen Architekten ausgeschrieben, dessen Resultat nunmehr in 25 Arbeiten und einigen Varianten vorliegt. Das Preisgericht hat dieser Tage sein Urteil gefällt; es wurde im Stadtratsbericht veröffentlicht, die Entwürfe sind in dieser Woche täglich von 10—1 und 2—4 Uhr, Sonntags von 11—4 Uhr im westlichen Anbau der Kunsthalle öffentlich zum unentgeltlichen Besuch ausgestellt.

Man darf sagen, daß das Urteil des Preisgerichts befriedigt hat. Allerdings muß man hinzufügen, daß wohl keiner der Entwürfe ohne Weiteres zur Ausführung geeignet erscheint, und daß daher noch manche Erwägungen stattzufinden haben, bis ein Projekt ausführungsreif ist. Es kommt bei einem solchen Wettbewerb meistens auf die Idee an, aus der sich dann unter Benützung der vielseitigen Anregungen, die ein solcher Wettbewerb bietet, die zu wählende Gestaltung kristallisiert. Um die ausgestellten Entwürfe, die zu lösende Aufgabe beurteilen zu können, muß man zunächst die bestehenden Verhältnisse kennen. Rechts des Krematoriums sind eine ziemlich große Anzahl Gräber teils entlang der äußeren Friedhofsmauer, teils in rechtwinkligen oder parallelen Reihen hiezu schon vorhanden. Die Aufgabe bestand darin, unter möglichster Belassung der schon angelegten Gräber, unter Berücksichtigung der Grenzen, die durch die Friedhofsmauer, durch die Baumallee am Krematorium und die an zwei Seiten befindlichen Bürgergräber bezw. den Hauptweg gezogen sind, eine entsprechende Vergrößerung des gesamten Gräberfeldes vorzunehmen, dieses aus der Gesamtanlage des Hauptfriedhofes, seies durch eine entsprechende Einfriedigung, durch Erhöhung des Geländes, durch Denkmäler, durch besondere Gräbergruppen, durch eigenartige Baumbepflanzungen usw. herauszuheben. Gleichzeitig soll innerhalb dieses Gräberfeldes einmal eine würdige, dem Sinn des Soldatengrabes entsprechende Einzelform und Gesamtanordnung des Grabes gefunden, sodann ein größerer Raum zur Abhaltung von Gedenkfeiern und dergleichen geschaffen werden.

Der mit dem ersten Preis ausgezeichnete Entwurf des Architekten Ernst Plattner, Motto „Hain", sucht dieser Aufgabe vor allem dadurch gerecht zu werden, daß er für den gesamten Soldatenfriedhof eine rechteckige Form wählt, diese durch eine einfache Mauer abgrenzt und innerhalb dieser Mauer an diese anlehnend eine lange Reihe von Gräbern anlegt. Die übrigbleibende Mittelfläche teilt der Entwurf zunächst in einen Hauptweg, dessen Achse von der Allee des Krematoriums aus nach Nordosten führt. Rechts und links dieses Hauptweges sind wiederum in ruhiger Anordnung, aber doch wiederum geschickt variiert, Reihengräber angeordnet, die wiederum von Baumreihen umsäumt sind, unter denen sich in origineller Kreis-Anordnung abermals Gräber befinden. Der Hauptweg mündet auf eine durch Treppen erhöhte Plattform, aus welcher ein in einfachen massigen Formen gehaltener altarähnlicher Stein die Gesamtanlage überragt. Hinter dieser Plattform wird noch etwa ein Viertel der Gesamtfläche mit einem regelmäßigen dichten Hain bepflanzt, der einen schönen Hintergrund für das Denkmal abgibt und den Friedhof auch in der Höhenentwicklung deutlich kennzeichnet. Der Entwurf verlangt allerdings die Exhumierung zahlreicher schon vorhandener Gräber, auch die gewählte Abgrenzung der Mauer dürfte nach dem Hauptfriedhof zu sowohl in ihrer Form, als auch in ihrer Ausdehnung etwas nüchtern wirken. Der Gesamteindruck des Entwurfs ist jedoch vornehm und einfach.

Der Entwurf des Architekten Hermann Esch, Motto „Abend", mit dem zweiten Preis bedacht, legt die Hauptachse des Gräberfeldes von Nordwest nach Südost, also parallel zum Krematorium. Der Abschluß der Anlage nach dem Friedhof zu ist in Baumbepflanzung gedacht, die Abgrenzung nach der Außenseite erhält besonderen plastischen Schmuck, der den Hauptblick auf sich zieht. So sympathisch dieser Gedanke ist, er wird beeinträchtigt durch die weit hinter dem Friedhof liegenden Häusergruppen, Fabriken und hohen Kamine, die dieser Anordnung ungünstig sind. Die vom Verfasser an dieser Stelle vorgesehene Bepflanzung dürfte das ungünstige Bild kaum verwischen. Der Entwurf verdient aber vor allem wegen seiner mannigfaltigen, hierbei doch klaren und ruhigen Anordnung der Gräberreihen besondere Beachtung, da sowohl die meisten bestehenden Gräber belassen werden können, gleichzeitig aber eine Anzahl freier Plätze entstehen, die reiche und schöne Gelegenheit zur Aufstellung würdiger steinerner Denkzeichen schaffen. Die Abhaltung von Feiern läßt sich hier ohne Schwierigkeiten durchführen. Von schönem Eindruck und originell in Gedanke und Ausführung ist die bei weiterer Vergrößerung des Gräberfeldes anzulegende Gräberallee.

Der als dritter Preis genannte Entwurf des Architekten Leo Oeser hier, Motto „R. I. P.", fällt vor allem durch seine Großzügigkeit auf, da er nicht nur die schon bestehende Anlage weit mehr als verdoppelt, sondern auch ein großes Mittelfeld des Friedhofes zu einer höheren Fläche stark aufschüttet. Abgesehen von den hierdurch entstehenden außerordentlichen Kosten, dürfte der Entwurf für eine Ausführung kaum in Frage kommen, da er eine solche Zahl von Kriegergräbern vorsieht, daß — der Herr möge uns bewahren — der Krieg noch jahrelang dauern müßte, um diese Säulen zu füllen. Originell ist die Abscheidung und Verbindung mit dem Hauptfriedhof, die durch eine mächtige Wasseranlage, den Mittelweg des Hauptfriedhofs entlang, von wo der Zugang erfolgt, betont ist. Die übrige Einfriedigung ist in niederen Becken gedacht. Auch hier läuft die Mittelachse wiederum parallel zum Krematorium, sieht aber auch eine entsprechende Querverteilung vor, die auf einem mächtigen Platz sich treffen.

Von ähnlichen Gesichtspunkten geht auch der angekaufte Entwurf Motto „Vaterland", Verfasser: Architekt K. A. Sohm und Dipl.-Ing. Theodor Sohm, aus. Die Gesamtsituation ist nahezu die gleiche. Der Mittelpunkt wird durch eine schöne Baumbepflanzung geschaffen, in welche ein pyramidenartiger hoher Stein gestellt ist. Die Einteilung der einzelnen Gruppengräber, die durch Taxus zusammengefaßt sind, atmet Ruhe und Würde. Aber auch hier dürfte die Ausführung an der allzu umfassenden Anlage scheitern, eine Teilausführung aber unmöglich sein.

Sehr hübsch wirkt der angekaufte Entwurf Motto „Pietät". Verfasser: Bildhauer Josef Hoffmann, hier. Dieser legt wiederum den Haupteingang an den Krematoriumsweg, die Achse also von Südwest nach Nordost, und schließt diese durch eine halbrunde nischenartige Architektur oder Baumbepflanzung, in deren Mitte sich ein in schöner Form gehaltener Obelisk erhebt. Die Anordnung der Gräberreihen ist zu loben. Dieser Entwurf sowie noch stärker ausgebildet, auch die Arbeit „Vaterland" hat nach der Straße hin, an der Einfriedigungsmauer, einen weiteren Eingang vorgesehen, ein Moment, das auch in anderen im übrigen hier weiter nicht besprochenen Entwürfen wiederkehrt. Mir scheint die Förderung eines solchen Eingangs berechtigt, sowohl für den Kriegerfriedhof selbst, zu dem gegebenenfalls große Massen strömen werden, wobei auch zweifellos viele Wagen anfahren. Diese werden nach der Gesamtsituation des Friedhofes in den seltensten Fällen am Haupteingang halten, sondern am Krematoriumsweg, wie dies schon heute bei Einäscherungen geschieht. Das Friedhofstor am Krematorium kann aber in seiner heutigen Gestalt und in seinem heutigen Gebrauch nicht als würdige Erscheinung bezeichnet werden.

Die übrigen zwanzig Entwürfe bewegen sich in Ganz- in Gedanken der Gesamtanlage. Manche Arbeiten haben mit Glück versucht, die anzulegende Fläche unter Wahrung der schon gegebenen Gräber möglichst zu begrenzen und eine intimere Wirkung zu erzielen. Manche wiederum mußten von vornherein wegen allzu unruhiger Flächenaufteilung, wegen ungeschickter Gruppierung unberücksichtigt bleiben. Durchweg aber waren alle Verfasser sich des Ernstes und der Würde der Aufgabe bewußt. Keine Arbeit ist unter ein Mittelmaß gesunken, das man früher oft beobachten konnte. Die in Schrift und Wort gepredigten Gesichtspunkte einer modernen Friedhofgestaltung haben überall kräftig Wurzel gefaßt, wenn sie auch freilich nicht bei allen Projekten sich zu reifen Lösungen entwickelten. Die Mannheimer Architektenschaft darf mit Befriedigung auf das Gesamtbild dieses Wettbewerbs zurückblicken, wobei zu beachten ist, daß vielleicht der größte Teil dieser Berufsgruppe durch Militärdienst an der Mitarbeit verhindert war.

Mentor.

---

* **Landesherrlich angestellt** wurden Registrator Joseph Schönleber beim Ministerium des Kultus und Unterrichts unter Verleihung des Titels „Oberverwaltungssekretär", die Revisoren Heinrich Keller beim Evangelischen Oberkirchenrat und Julius Schlageter beim Katholischen Oberstiftungsrat unter Verleihung des Titels „Obersenior", Musiklehrer Hugo Rahner am Lehrerseminar in Ettlingen, die Reallehrer Karl Keller am Gymnasium in Mannheim, Ferdinand Kraus am Realprogymnasium in Ettlingen, Andreas Staub an der Höheren Mädchenschule in Lahr, Alois Stolz an der Realschule in Wiesloch und Emil Wehrle an der Höheren Mädchenschule in Freiburg, sowie die Zeichenlehrer Friedrich Bollinger an der Oberrealschule in Pforzheim, Karl Dorn an der Realschule in Ueberlingen, Adolf Mangold am Gymnasium in Offenburg und Theodor Schindler am Gymnasium in Mannheim.

* **Uebertragen** wurde dem Postinspektor Albert Wild aus Steinmauern eine Postinspektorsstelle bei dem Postamt Pforzheim.

* **Ernannt** wurde Oberbetriebsinspektor Otto Schifferdecker in Karlsruhe unter Verleihung des Titels Regierungsrat zum Mitglied der Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

X **Kirchliches.** Folgende Kandidaten der katholischen Theologie sind zur Erlangung von Kirchenämtern in Baden zugelassen worden: Geyer, Anton, aus Mühlhausen, Amt Wiesloch, Haas, Karl Joseph, aus Konstanz, Krämer, Karl Friedrich, aus Mannheim, Mattes, Konrad, aus Hardheim, Maier, Nikolaus, aus Ringingen, Oberamt Gammertingen (Hohenzollern), Oswald, Moritz, aus Harthausen a. Sch., Oberamt Gammertingen (Hohenzollern), Schrempp, Wilhelm, aus Wolfach, Walz, Karl Joseph, aus Mosbach.

* **Die Mannheimer Goldankaufswoche** hat nicht den erwünschten Verlauf genommen. Unsere Stadt steht in Bezug auf die Abgabe von Juwelen hinter anderen großen badischen Städten weit zurück. Es ist sehr bedauerlich, daß der Appell an die begüterten Kreise so wenig gefruchtet hat. Wir möchten alle diejenigen, die durchaus in der Lage sind, von ihrem Juwelenschmuck wenigstens ein Stück abzugeben, darauf aufmerksam machen, daß immer noch Zeit dazu ist, das Versäumte nachzuholen. Die Ankaufsstelle nimmt auch heute und in den nächsten Tagen noch Juwelen mit Freuden entgegen. Wir werden uns doch nicht von Heidelberg beschämen lassen, wo an zwei Tagen für 45 000 Mark Juwelen abgeliefert wurden. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß dieser Tage im Hoftheater eine Dame im ersten Rang nicht geringes Aergernis erregte, die im vollen Glanze ihres Juwelenschmuckes erstrahlte. Wir meinen, wenn man mit egoistischer Hartnäckigkeit sein Herz gegen die eindringlichen und überzeugenden Worte verschließt, die von vaterländisch gesinnten Kreisen ausgehen, dann sollte man wenigstens in den Tagen, in denen um ein persönliches Opfer gebeten wird, das eigentlich gar kein Opfer ist, soviel Takt aufbringen, daß man allen aufdringlich wirkenden Schmuck im Kasten läßt. Die Zurückhaltung unserer besitzenden Kreise wirkt umso unerfreulicher angesichts der Tatsache, daß die minderbemittelten Kreise unserer Bevölkerung in wirklich rührender Weise ihren vaterländischen Opfersinn durch Abgabe von Goldsachen bekunden. Diese Schichten unserer Einwohnerschaft, die gewiß nicht allzuviel Goldschmuck besitzen, haben sich in einer solchen Zahl an der Abgabe beteiligt, daß man von einem außergewöhnlichen Andrang sprechen kann. Nur werden leider diese ideell ungemein hoch zu bewertenden Opfer materiell nicht den Ausschlag geben, weil sie im einzelnen zu wenig Wert besitzen. Wir bedauern, daß wir diese Feststellungen machen müssen, aber wir sind mit den Leitern der Goldankaufsstelle und ihren Vertrauensmännern ganz der Ansicht, daß auf andere Weise das Gewissen aller derjenigen, die sich von ihren vergänglichen Schätzen nicht trennen können, nicht wachgerüttelt werden kann. Schon das Dankgefühl, daß der endgültige Frieden im Osten unter zu Deutschland vorteilhaften Bedingungen dem Abschluß nahe ist, sollte die Schmuckkästen öffnen.

Z. **Rotes Kreuz.** Wir verweisen auf die Ankündigung in dieser Nummer, wonach die Abteilung Kriegsgefangenen-Fürsorge (Hilfe für kriegsgefangene Deutsche, Geld- und Paketsendungen an Kriegsgefangene usw.) von O 3, 5 und O 7, 23 von Montag, den 4. März an nach Tullastraße 19, Erdgeschoß, verlegt wird.

* **Wiederholung des Vortrags des Fliegerleutnants Lippe.** Von der Ortsgruppe Mannheim des Deutschen Luftflotten-Vereins wird uns geschrieben: Bei dem großen Interesse, das der Vortrag des Fliegerleutnants Lippe gefunden hat, ist von den veranstaltenden Vereinen sofort versucht worden, seinen Vortrag alsbald, möglichst heute, zu wiederholen. Da Leutnant Lippe aber am 27. ds. Mts. früh seinen Dienst bei seiner Fliegerabteilung wieder antreten mußte, war es für sofort nicht möglich. Es sind aber Schritte eingeleitet, daß der Vortrag baldmöglichst wiederholt wird. Für die Folge soll auch unbedingt darauf gesehen werden, daß den Besitzern von Eintrittskarten der Zutritt ermöglicht wird, was diesmal bei dem vorhandenen Personal bei dem Andrang gegenüber den Besuchern ohne Karten zu unterscheiden schließlich nicht mehr möglich war.

Mannheimer Strafkammer.

Strafkammer II. Sitzung vom 21. Februar. Vorsitzender: Landgerichtsrat Dr. Strauß.

Zwei junge Burschen stahlen am 30. November v. Js. aus der Fabrik von Schuh u. Hübner einen Treibriemen im Werte von 2000 Mark. Wegen der Verwertung gerieten sie in Verlegenheit, bis sich ein Stammgast der Herberge, in der sie verkehrten, der Sache annahm und ihnen den Riemen abkaufte. Das Geld versprach er am folgenden Tage zu bringen, aber er hatte es damit so wenig eilig, daß die Polizei ihm zuvorkam und die beiden Burschen, die völlig mittellos auf der Herberge ihn erwarteten, abfing. Während die Diebe mit je 1 Jahr Gefängnis schon abgeurteilt sind, wird gegen den Hehler, den mit Zuchthaus vorbestraften Schmied Jakob Schlicksupp aus Handschuhsheim, heute eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten ausgesprochen.

Aus der Wohnung des Schreiners Otto Kist, in der er einen Schrank erbrach, stahl der 17jährige Taglöhner Hermann S. aus Bredhorf einen Ueberzieher, ein Armband, eine Schreibmappe und andere Dinge im Gesamtwert von 935 Mark; ferner nahm er in Kilbach seinem Nebenknecht Gottfried Habegger seine ganze Habe, insbesondere seine Kleider, Schuhe, Wäsche usw. weg. Das Gericht erkannt auf 5 Monate Gefängnis.

Drei junge, aus ihrer Heimat abgeschobene belgische Arbeiterinnen, Eva D., Marie S. und Josefa P., sollen im Mädchenheim in Sandhofen, wo sie arbeiteten, anderen Arbeiterinnen Schuhe und Wäsche im Werte von über 200 Mark, sowie 8 Mark bar weggenommen haben. Die Mädchen kommen anscheinend mit ihrem Lohn von 2,40 Mark täglich nicht aus und sie wollen deshalb draußen fort. Die D. wird zu 3, die S. zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, die P. freigesprochen. Die D. warf sich nach Uebersetzung des Urteils mit erhobenen Händen auf die Knie vor die Richter und flehte um Gnade, da sie diese Schande nicht überleben werde. Ihre Verzweiflungsausbrüche hielten auch noch auf dem Wege ins Gefängnis an.

Das Höchstpreisgesetz soll der Kaufmann Karl K. im Handel mit Seife und Schokolade mehrfach überschritten haben. Das Schöffengericht hat ihn freigesprochen, der Staatsanwalt dagegen Berufung eingelegt. Beim Verkauf von Kernseife hat der Angeklagte einen Ueberpreis von 20 Pfg. pro Doppelstück über die Höchstpreise, von Mandelseife einen solchen von 25 Pfg. das Stück genommen. Bei Schokolade betrug seine Forderung über den Höchstpreis bis zu 1,60 Mark für Haushaltungsschokolade, und bei Milchschokolade 60 Pfg. im Großverkauf 80 Pfg. im Kleinverkauf.

Kunst, Theater und Wissenschaft.

Die Königliche Akademie der Künste in Berlin

hat zu Mitgliedern gewählt den Maler Professor Dr. Hans Thoma in Karlsruhe, den Zeichner Olaf Gulbransson in München, den Architekten Professor Josef Schmitz in Nürnberg, den Architekten Hermann Jansen in Berlin und den Bildhauer Professor August Kraus in Berlin-Grunewald.

Ein Reichsmuseum für Baukunst in Holland.

Der Plan einer Begründung eines Reichsmuseums für Baukunst in Holland naht sich seinem Abschlusse. Im August 1916 wurde an den Minister van Binnenlandsche Zaken der Antrag gestellt, eine Reichsanstalt zu gründen, in der Zeichnungen, Probestücke und sonstige Urkunden künstlerischer oder kunstgeschichtlicher Art, meistenteils solche aus den Niederlanden, aufbewahrt würden. Das Museum soll in Amsterdam, tunlichst in Angliederung an das bestehende Reichsbildermuseum errichtet werden.

Eugen d'Alberts neue Oper „Der Stier von Olivera"

gelangt am 10. März im Leipziger Stadttheater in Gegenwart des bereits zu einigen Proben in Leipzig eingetroffenen Komponisten zur Uraufführung.

Ferdinand Graf Sporck,

der Dichter der Opern: „Jagdweihe", „Pfeifertag" und „Sawitri", begeht in München seinen 70. Geburtstag.

Kunst und Theater.

Lion Feuchtwanger ist einer der derzeit im neutralen Auslande wohl am meisten gespielten deutschen Autoren. Seine erst kürzlich an den Münchener Kammerspielen aufgeführte „Vasantasena" wurde mit großem Erfolg im Haag und in Rotterdam gespielt und geht demnächst am Svenska-Theater in Stockholm in Szene. Sein Schauspiel „Warren Hastings, Gouverneur von Indien" wurde für Amsterdam von Direktor Royaards und für Stockholm von Direktor Ranft zur Aufführung erworben.

„Unter der blühenden Linde",

Friedrich Gellerts erfolgreiche Operette, wurde vergangene Woche im Schumann-Theater in Frankfurt a. M. mit solch großem Beifall aufgenommen, daß sie bis auf Weiteres allabendlich auf dem Spielplan bleibt. Die gesamte Frankfurter Presse lobt die fröhlich-flotte Handlung und die stimmungsvolle, leicht ins Ohr gehende Musik. Der Andrang in Frankfurt ist andauernd so groß, daß das Schumann-Theater jetzt mitteilt, daß schulpflichtigen Kindern der Zutritt nicht gestattet werden kann. Im April kommt das Werk im „Neuen Operettentheater" in Berlin zur Erstaufführung.

Hochschulkurse im Generalgouvernement Warschau.

Auf Veranlassung des Generalgouverneurs von Beseler finden in Warschau für alle im Generalgouvernement tätigen Offiziere, Beamte, Soldaten und sonstige im Dienste des Reiches beschäftigten Personen Hochschulkurse statt, die sich in folgende Abschnitte gliedern: 1. Ein Fortbildungskursus für Lehrer, der bereits begonnen hat. 2. Ein Rechts- und Staatswissenschaftlicher Kursus, beginnend am 5. März. 3. Ein historisch-philologischer Kursus, beginnend am 5. April. 4. Ein naturwissenschaftlich-technischer Kursus, der dem vorhergehenden unmittelbar folgt. W. H.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Vierter Kammermusikabend des Mannheimer Trio.

Das Mannheimer Trio der Herren Prof. Willy Rehberg, Konzertmeister Hugo Birkigt und Konzertmeister Carl Müller, das im Laufe der Jahre eine bedeutsame Höhe künstlerischer Vervollkommnung erreicht und auch in Konzertsälen außerhalb Mannheims wohlverdiente Würdigung erfahren hat, beschloß seine diesjährigen Winterdarbietungen mit einem Haydn, Schubert und Tschaikowsky gewidmeten, in allen Teilen künstlerisch verlaufenen Abend. Und wieder, wie in den vorausgegangenen drei Abenden, die mehr als bisher die Modernen zu Worte kommen ließen, durfte man sich an dem schön ausgeglichenen, fein rhythmisierten, festlich belebten, ungetrübten Zusammenspiel erfreuen, wie an dem Stilgefühl, das jedes Werk seiner Eigenart gemäß zur Geltung zu bringen wußte. Das Spiel war impulsiv und erfreute gleichermaßen durch Reinheit wie schöne Abgeklärtheit in Tongebung und Phrasierung. An der Spitze stand ein echter, jovialer Haydn, sein lange hier nicht mehr gehörtes, herrliches Esdur-Trio (Ausgabe Peters N. 5). Nach den Modernen packt uns Haydn immer wieder durch seine Schlichtheit und innere Größe. Der Melodiker Haydn zeigt sich besonders im feinsinnigen Andantino ed innocentemente in Asdur, das zu den schönsten Eingebungen Haydnscher Tonkunst gehört. Der dritte und letzte Satz bringt eine frisch bewegte Allemande.

Haydn war der Russe Tschaikowsky in seinem einzigen Trio in Amoll op. 50 gegenübergestellt. Tschaikowsky hat dieses, sein einziges Trio „Dem Andenken eines großen Künstlers gewidmet" und meint damit Rubinstein, der mit seinem Bruder die musikalische Ausbildung Tschaikowskys leitete. Vom echten Quartettstile im Sinne Haydns weit entfernt, weiß der Russe durch unerschöpfliche Fülle der Ideen, durch brillante Leichtigkeit und pathetische Beredsamkeit zu fesseln. Dabei vermißt man allerdings die strenge Logik der thematischen Entwicklung. Der erste Satz, Pezzo elegiaco, mit seinen zahlreichen modulierenden Arpeggien, den brillanten Passagen, hübschen Imitationen und wirksamen Steigerungen trägt in seinem raschen Tempo- u. Stimmungswechsel ein durchaus slavisches Gepräge. Mehr interessant, doch wie erwähnt, nicht eigentlich kammermusikalisch führt der Tondichter im zweiten Satze die elf Variationen, teils auch im Walzer- und Mazurkatakte, wie in Fugenform durch, welche von einer russischen Volksweise in Edur inspiriert erscheinen. Die Wiedergabe beider Werke war wie aus einem Guß. Man wußte nicht, was man mehr bewundern sollte: die duftige Leichtigkeit und Grazie bei Haydn oder das Eingehen auf die nationale Eigenart bei Tschaikowsky. Herr Prof. Rehberg hat den enorm schwierigen Klavierpart geradezu bravourös, und die Herren Birkigt und Müller vereinigten sich mit ihm zu innigstem, geschlossenstem Zusammenspiel. Der Charakter der einzelnen Werke und Sätze war in der Wiedergabe trefflich charakterisiert. Dem spielfreudigen Haydn wurde man ebenso gerecht, als dem von slavischer Leidenschaft bewegten Tschaikowsky, dessen Amoll-Trio besonders dem Pianisten schwierige Probleme zu lösen gibt, die von Prof. Rehberg glänzend gelöst erschienen. Die Kürzung im Finalsatz war in Anbetracht der Längen des Trios wohlgerechtfertigt.

Zwischen Haydn und Tschaikowsky stand Schuberts ebenfalls hier lange nicht mehr gehörte Cdur-Fantasie op. 159 über das wundervolle Hauptthema des Liedes „Sei mir gegrüßt!" das im Asdur-Andantino auftritt, in den zwei folgenden variiert wird und ein Schlußpresto nochmals als Citat erscheint. Der Form nach ein Zugeständnis an den von Hummel und Rossini beherrschten Zeitgeschmack, bietet es seinen Interpreten virtuose Aufgaben. Und diese wurden von den Herren Rehberg und Birkigt in restloser Weise gelöst. Weicht das Werk auch in mancher Hinsicht von Schubert's Eigenart ab, so interessiert und fesselt es doch in hohem Maße, besonders wenn es so trefflich gespielt wird als gestern. Kein Wunder, wenn das zahlreich erschienene Publikum enthusiasmiert war und unsere Künstler nach den einzelnen Werken und zum Schlusse wiederholt aufs Podium rief.

So bedeutete auch der vierte und Schlußabend der Konzerte unseres einheimischen Trios einen vollen künstlerischen Erfolg. Möge derselbe unsern Künstlern auch im nächsten Winter, der hoffentlich unter der Aegide des Friedens steht, treu bleiben!

F. Mark.

MARCHIVUM

Es würde zu weit führen, auf die Ausführungen des Vorsitzenden des Bad. Preisprüfungsamtes, Dr. Hofmann, einzugehen, der den Aufschlag auf die Kriegspreise nur in mäßiger Begrenzung für zulässig erklärte, während ein anderer Sachverständiger, Drogist Stoll, den Nutzen des Angeklagten als nicht wesentlich bezeichnet hatte. Den Geschäften des Angeklagten nachzugehen, ist unmöglich, wie ein dritter Sachverständiger, Kaufmann Kranz vom Landespreisprüfungsamt hervorhob, nur in vereinzelten Fällen möglich, da seine Buchführung nachlässig und Belege fast nie zu finden sind. Das Gericht fand die Berufung des Staatsanwaltes für begründet und verurteilte den von R.-A. Selig verteidigten Angeklagten zu Geldstrafen von 300 und 200 Mark.

Aus dem Großherzogtum.

X Karlsruhe, 25. Febr. Am Samstag nachmittag wurde im Rhein bei der Insel Rappenwörth die Leiche eines unbekannten Soldaten gelandet. Die Todesursache ist noch nicht festgestellt. — Ein Händler aus der Pfalz brachte 10½ Zentner Zwiebeln hierher, um sie zu 150 M. pro Zentner hier abzusetzen. Die Zwiebeln wurden beschlagnahmt und zum Höchstpreis von 35 Pfg. pro Pfund auf dem hiesigen Wochenmarkt verkauft.

× Weingarten bei Karlsruhe, 26. Febr. Zu welchen Blüten es bei Versteigerungen vielfach kommt, zeigt folgendes Beispiel. Diese Woche ließ die Gemeinde Zuchteber versteigern, wozu sich eine ziemliche Anzahl Liebhaber eingefunden hatte. Es kamen zwei ein 320 Pfund schwerer Eber zu 620 M., ein solcher im Gewicht von 180 Pfund zu 540 M. In normalen Zeiten würden nach Sachverständigen-Gutachten erlöst für ersteren Eber [illegible] etwa 200 M., für das zweite 150 M.

* Wengen (A. Freiburg), 25. Febr. Auf der Landstraße nach Wengen wurden zwei junge Mädchen von einem jungen Burschen angehalten und mit dem Revolver bedroht, falls sie ihre Schuhe nicht sofort aushändigen würden. Da dieser Anfall auf die beiden Mädchen am Abend erfolgte und Personen zur Hilfeleistung nicht in ihrer Nähe waren, kamen sie (l. „Karlsruher Zeitung") schließlich der Aufforderung des Burschen nach. Dieser ging mit seiner Beute flüchtig, während die Mädchen ohne Schuhwerk nach Hause gehen mußten.

Aus Revals Vergangenheit.

Reval, das sich seit Anfang des 18. Jahrhunderts unter russischer Herrschaft befand, wurde jetzt, 208 Jahre nach seiner Unterwerfung, wieder von der russischen Macht getrennt, und damit tritt die Geschichte auch dieser schicksalsreichen Ostseestadt in ein neues Stadium. Die Vergangenheit Revals ist wie die Rigas vielfach durch den Einfluß des Deutschtums gekennzeichnet, auch hier spielte vorzüglich der Deutsche Orden eine entscheidende Rolle. Während wir über die Gründung Rigas durch den Chronisten des Bischofs Albert, Heinrich von Lettland, unterrichtet sind, ist eine eigentliche Geschichte der Gründung Revals nicht bekannt geworden. Man ist hier also mehr oder weniger auf Vermutungen angewiesen. Wahrscheinlich ist an der Stelle der heutigen Stadt bald nach der Niederwerfung der Esten ein kleines Holzwerk entstanden, und nach der Befestigung des „Dombergs" wurden durch die ausgezeichneten Handelsaussichten unternehmende Leute angelockt, sodaß sich ziemlich schnell ein größeres Gemeinwesen bilden konnte. Wer heute nach Reval gelangt, kann beim ersten Anblick das Gemisch von Deutschtum und Russentum unterscheiden, er sieht auf dem Domberg das alte Deutschordensschloß, die Domkirche und die byzantinischen, goldglänzenden Kuppeln der russischen Kathedrale. Die Eroberung des nördlichen Estland wurde zuerst von Dänemark unternommen. Verschiedentliche Versuche, das Estenvolk zu christianisieren, hatten keinen dauernden Erfolg. Erst durch das Verhalten des Bischofs Albert von Riga, der wegen seines Gegensatzes zum Erzbischof von Bremen den Dänen nachgab, trat eine entscheidende Veränderung ein. Im Juni 1219 landete der Dänenkönig Waldemar auf 1000 Schiffen ein großes Heer in der Bucht von Reval landen. Die Esten unterwarfen sich scheinbar, riefen aber heimlich Landsleute zu Hilfe, und es kam zu einem heftigen Kampf, dessen Ausgang lange fraglich schien, bis endlich die Dänen den Sieg davontrugen. In der Geschichte dieses Kampfes ist durch die Sage auch die Entstehung der dänischen Flagge verknüpft. Der Sieg soll nämlich durch den im Gefolge Waldemars befindlichen Erzbischof Anders von Lund herbeigeführt worden sein, auf dessen inbrünstiges Gebet vom Himmel eine rote Fahne mit weißem Kreuz herabfiel, die nichts anderes war, als der Danebrog, Dänemarks heutiges Reichsbanner. Und bis zum heutigen Tage ist auch das weiße Kreuz in rotem Felde das Wappenzeichen der Stadt Reval geblieben. Im weiteren Verlaufe der Ereignisse wurde die dänische Herrschaft sehr bald wieder erschüttert und als König Waldemar durch den Grafen Heinrich von Schwerin gefangen gesetzt war, ergriff der Deutsche Orden die Gelegenheit, um in Estland vorzugehen. Die Befestigungen des Dombergs sind damals durch den Deutschen Orden geschaffen worden, und am Fuße des Berges entwickelte sich unter den günstigsten Bedingungen eine Niederlassung, die hauptsächlich durch Westfalen und Niedersachsen besiedelt wurde. Als aber Waldemar aus der Haft befreit war, kam es schließlich zwischen ihm und dem Orden am 7. Juni 1238 zu Stenby zu einem Vertrag, durch welchen die Landschaften Reval, Harrien und Wierland den Dänen, die Landschaft Jerwen dem Deutschen Orden zugesprochen wurde. In der folgenden Friedenszeit konnten sich die friedlichen Bürger gut entwickeln. Die Dänen vermochten aber niemals ganz festen Fuß zu fassen, da die Bevölkerung auch jetzt hauptsächlich durch Niedersachsen und Westfalen Zuzug erhielt. Auf diese Weise wurde deutscher Handel immer mehr in Reval beheimatet, und im Jahre 1285 gehörte die Stadt bereits dem Hansebund an. Eine bekannte Erhebung brachte der Estenaufstand in der Georgsnacht des Jahres 1343, nach dem der deutsche Ordensmeister Burchard von Dreileben den Dänen zu Hilfe kam. Diese Ereignisse veranlaßten jedoch König Waldemar IV. am 16. August 1346 die Stadt Reval ihres Treueides zu entbinden und mitsamt den dänischen Besitzungen in Estland gegen 19 000 M. Silber kölnischen Gewichts dem Hochmeister des Deutschen Ordens abzutreten. Durch den Auseinanderfall des Ordens im Jahre 1560 kam Reval dann an die Schweden. Nach einer Zeit des Rückganges versuchte Gustav Adolf die Verhältnisse in Reval wieder zu bessern, was ihm jedoch wegen der für seine Kriege erforderlichen großen Summen nicht gelang. Die schönste Erinnerung an seine Wirksamkeit für die Deutschen findet sich nicht in Reval, sondern in Dorpat in Gestalt der dortigen Universität. Mit Niederwerfung der schwedischen Macht durch die Russen in der Schlacht von Poltawa beendigte dann diese wechselvolle Zeit, und am 29. September 1710 mußte Reval dem Zaren Peter seine Tore öffnen, um von da an zweihundert Jahre unter dem Druck der Russenherrschaft zu verbleiben.

Letzte Meldungen.

Vor den Schlachten.

c. Von der schweizerischen Grenze, 26. Febr. (Priv.-Tel. z. K.) Den „Basler Nachrichten" zufolge besagt ein französischer Bericht eines Kommentator aus Paris, daß an der französisch-britischen Front in den letzten Tagen hüben und drüben die Sondierungsversuche, welche auf Offensivhandlungen hindeuten, immer ausgeprägter werden. Die gegenwärtigen Operationen der alliierten Truppen im Westen seien nur sekundärer Natur, doch immerhin von wirklichem Interesse, denn sie erlauben, die gegnerischen Truppen auszukundschaften und annähernd ihre Wirkung kennen zu lernen. Neuerdings verstärkt sich das Artilleriefeuer in gewissen Abschnitten, doch nichts zeigt bis jetzt an, daß der Feind auf dem Punkte steht, die Offensive zu entfesseln, die er vorbereitet.

England löst ab.

c. Von der schweizerischen Grenze, 26. Febr. (Pr.-Tel. z. K.) Den „Basler Nachrichten" zufolge wird nunmehr aus dem britischen Hauptquartier offiziell berichtet, daß die Ablösung der französischen Truppen südlich von St. Quentin durch die englischen Streitkräfte vollendet ist, und daß sie zwei Monate benötigte und in aller Form und Stille vor sich ging. Die englischen Truppen besetzen jetzt eine Gesamtausdehnung von über hundertachtzig Kilometer. Aus den frei werdenden mehreren Divisionen französischer Einheiten wurde eine besondere Stoßtruppe gebildet.

Französische Vorbereitungen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 26. Febr. (Pr.-Tel. z. K.) Der Basler Anzeiger meldet aus Paris: Zur Verstärkung der französischen Kampffront hat das Kommissariat für die Heeresbestände 154 Truppeneinheiten aus der Etappe an die Front befördert. Alle Angehörigen der aktiven Armee, die weniger als ein Jahr an der Front standen, sind in die Armeezone kommandiert worden, ebenso die Angehörigen der Reserve und des Landsturms, die dort noch nicht gedient haben.

Die Russen in Frankreich fliehen in die Schweiz.

c. Von der schweizerischen Grenze, 26. Febr. (Pr.-Tel. z. K.) Die Zürcher Morgenzeitung meldet, daß die Russen aus Frankreich weiter der Schweiz zuströmen. Man weiß in den waadtländischen Grenzdörfern kaum mehr, wo man die Leute unterbringen soll. Die über die Grenze kommenden russischen Soldaten seien sehr schlecht ausgerüstet und oft beinahe ausgehungert und in halb erfrorenem Zustand. Es habe den Anschein, daß die französischen Behörden den Uebertritt der Russen in die Schweiz begünstigen. Nach den Aussagen von Flüchtlingen stehen sie in Frankreich gar nicht mehr unter Aufsicht, und die meisten tragen Landkarten des Grenzgebietes bei sich. Demgegenüber erklärten neuerdings aus Frankreich eingetroffene russische Deserteure, daß in den letzten Tagen etwa 3000 Russen, die noch im französischen Grenzgebiet arbeiten, ins Innere Frankreichs verbracht wurden.

Unterdrückte Revolution in Costarica.

Newyork, 25. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Ein Telegramm aus San José (Costarica) meldet, in verschiedenen Teilen von Costarica ist eine Revolution ausgebrochen, die jedoch unterdrückt worden ist. Die Ordnung wurde vollständig wieder hergestellt. Die Unruhe begann am letzten Freitag, als eine Bande unter der Führung des Herausgebers der Zeitung „Imparcial", die von der Regierung unterdrückt wurde, bei Sintio einen Barfonengug angriff. Ausschreitungen folgten in Cartago und Turiolba, aber die Aufständischen wurden leicht zerstreut. Eigentum wurde nicht zerstört, auch die Verluste an Menschenleben sind gering.

Kein amerikanischer Arbeiter will einem deutschen begegnen.

m. Köln, 26. Febr. (Priv.-Tel.) Laut der „Kölnischen Volkszeitung" besagt eine Newyorker Meldung des holländischen Büros Das Dagblad: Der Sekretär der amerikanischen Gewerkschaften Gompers teilte mit, daß er von Legien, dem Generalsekretär der deutschen freien Gewerkschaften, eine Einladung empfangen habe, an der Konferenz zur Herbeiführung des Friedens teilzunehmen. Dieser antwortete, daß kein amerikanischer Arbeiter einem deutschen begegnen wollte. Die Einladung war Gompers durch den Vorsitzenden der holländischen Gewerkschaften übermittelt worden.

Bericht der amerikanischen Armee in Frankreich vom 25. Febr.

Eine amerikanische Patrouille drang in Verbindung mit einer französischen Patrouille unter französischem Befehl Samstag Morgen am Chemin des Dames-Abschnitt einige hundert Yards in die deutschen Linien ein, nahm 2 Offiziere und 21 Mann gefangen und erbeutete ein Maschinengewehr. Starke Artillerietätigkeit herrscht seit einigen Tagen im amerikanischen Frontabschnitt nordwestlich von Toul, wo der Feind seine Artillerie verstärkte.

Der 70. Geburtstag des Königs von Württemberg.

Stuttgart, 25. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Der heutige 70. Geburtstag des Königs ist auf seinen ausdrücklichen Wunsch bereits am gestrigen Sonntag in aller Stille gefeiert worden. Die Teilnahme war eine gewaltige. Die Stadt war reich beflaggt. Am Samstag Abend fanden sich etwa 200 Altersgenossen des Königs aus der Stadt Stuttgart zu einer intimen Feier zusammen, an der auch der König teilnahm und bei welcher er auf ein Hoch mit markigen Worten antwortete, indem er der großen Zeit mit allen ihren Opfern gedachte und darauf hinwies, daß es gelte, das künftige Geschlecht heranzubilden, damit es verstehen lerne, was es denen schuldig sei, die draußen ihr Blut vergossen haben. Der Sonntag nahm den üblichen Verlauf. Als der König mit der Königin vor dem Schloß erschien, brach das Publikum in lang andauernde Hochrufe aus.

Zur Feier des Geburtstagsfestes verfügte der König zwei Gnadenerlasse. Der erste betrifft die Niederschlagung der Strafverfahren gegen Kriegsteilnehmer, in dem zweiten allgemeinen Gnadenerlasse werden den Kriegsteilnehmern diejenigen Strafen erlassen, die gegen sie vor ihrer Entlassung aus dem Heere bis zum heutigen Tage durch Strafverfolgung eines württembergischen Zivilgerichts, einer württembergischen Polizeibehörde oder einer württembergischen Verwaltungsbehörde wegen vor der Einberufung begangener Straftaten rechtskräftig erkannt worden ist. Dies gilt nur für Strafen, die noch nicht vollstreckt oder erlassen sind, einschließlich der Nebenstrafen und der rückständigen Kosten, sofern die Strafe oder der noch nicht vollstreckte Teil in einem Verweise, in einer Geldstrafe, Festungshaft oder Gefängnis bis zu einem Jahre besteht.

Heute nachmittag erschienen etwa 20 Flugzeuge über der Stadt, um dem König zu huldigen.

*

Nizza, 25. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Die Agence Havas meldet: Der König und die Königin der Belgier haben Nizza verlassen, um sich über Paris nach Belgien zurückzubegeben.

Handel und Industrie.

Mannheimer Effektenbörse.

Die Börse zeigte ziemlich feste Tendenz und fanden auf allen Gebieten Umsätze statt. Es wurden gehandelt: Pfälz. Bank-Aktien, Aktien der Südd. Disconto-Gesellschaft, Aktien des Vereins chem. Fabriken, Brauerei Schwartz-, Württemb. Transport-Vers.-Aktien und Dingler'sche Maschinenfabrik-Aktien. Erheblich höher stellten sich: Badische Bank, Karlsruher Maschinenbau, Unionwerke Mannheim und Zuckerfabrik Frankenthal.

Badische Bank, Mannheim.

Mannheim, 23. Februar. Wochen-Ausweis der Bad. Bank

	15. Februar Mk.	23. Februar Mk.
Metallbestand	6342579.23	6341470.18
Reichskassen-Scheine	3164824.—	3132064.—
Noten anderer Banken	7101410.—	7312500.—
Wechselbestand	20551415.63	19179216.27
Lombard-Forderungen	5122975.—	4751750.—
Wertpapierbestand	1738341.70	1077623.95
Sonstiges Vermögen	47957977.21	44954798.12
	91658522.76	[illegible]
Verbindlichkeiten.		
Grundkapital	9000000.—	9000000.—
Reservefonds	2250000.—	2250000.—
Umlaufende Noten	20590300.—	20529900.—
Tägl. fällige Verbindlichkeiten	57322787.14	57877549.11
Sonstige Verbindlichkeiten	2575135.62	1487675.41
	91658522.76	[illegible]

Hopfen als Tabakstreckungsmittel.

Wie die Dresdner „Tabakwelt" feststellen konnte, wurde die Verarbeitung von Hopfen zu Zigaretten bisher nur in recht geringfügigem Umfang aufgenommen. Selbst viele Firmen, die über Vorräte in Hopfen verfügen, haben noch davon abgesehen, Hopfenzigaretten herauszubringen. Gerne würde man den Hopfen zur Streckung des eingeschränkten Tabakverbrauchs hinnehmen, aus technischen Gründen ist dies aber zurzeit nicht gut möglich. Für die Heereslieferungen ist der Zusatz von Hopfen bisher bekanntlich verboten, es sei aber, wie sich die Fabrikantenkreise äußern, bei den an sich bestehenden Betriebsschwierigkeiten nicht möglich, eine Sorte Zigaretten teils mit, teils ohne Hopfen anzufertigen. Das würde ein sehr unrationelles Arbeiten bedeuten, das bei der Notwendigkeit der möglichst großen Betriebsvereinfachung und Serienbeschränkung unbedingt vermieden werden müsse. Der Bundesrat hat den Zusatz von Hopfen genehmigt, die Zigarettenfabriken haben größere Werte in Hopfen festgelegt — und nun liegt der Hopfen da und kann nicht verarbeitet werden! Aus den Kreisen der Zigarettenhersteller werden daher dringliche Wünsche nach Zulassung der Verarbeitung von Hopfen für Heereslieferungen laut. Mit dem Zigarettentabak muß bei den beschränkten Vorräten haushälterisch umgegangen werden, und Hopfen ist als geeignetes Streckungsmittel anerkannt worden. Das sollte die Bedenken gegen die Zulassung von Hopfen zu Zigaretten für Heeresbedarf zerstreuen. Man weist darauf hin, daß jetzt doch sogar genehmigt wurde, einen Rauchtabak, den sogenannten Kriegstabak mit 85 Prozent Buchenlaub und nur 15 Prozent reinen Tabak für Heereslieferungen herzustellen. Man wird aber schwerlich behaupten können, daß eine Hopfenzigarette mit mindestens 80% Tabak und 20% Hopfen schlechter schmeckt, als dieser Kriegstabak. Wenn man erreichen will, daß Hopfen als Streckungsmittel verwendet wird, dann müßte er auch für Heereslieferungen freigegeben werden. Und nur dann läßt sich eine wirklich nennenswerte Streckung erzielen, da die Heereslieferungen an Zigaretten die Herstellung für das Inland schon weit übersteigen.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 26. Februar (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	26. Geld	26. Brief	23. Geld	23. Brief
Konstantinopel	18.85	18.95	18.85	18.95
Holland 100 Gulden	215.50	216.00	215.50	216.00
Dänemark 100 Kronen	152.50	153.00	152.50	153.00
Schweden 100 Kronen	163.25	163.75	163.25	163.75
Norwegen 100 Kronen	159.25	159.75	159.25	159.75
Schweiz 100 Franken	112.50	112.75	112.50	112.75
Oest.-Ungarn 100 Kronen	66.55	66.65	66.55	66.65
Spanien	115.50	116.½	115.½	116.½
Bulgarien 100 Leva	79.½	79.½	79.½	80.—

Newyorker Wertpapierbörse.

NEW-YORK, 25. Februar. (Devisenmarkt.)

	25.	19.
Tendenz für Geld	fest	behauptet
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittsrate)	—.—	4½
Geld letztes Darlehen	—.—	5.—
Sichtwechsel Berlin	—.—	—.—
Sichtwechsel Paris	5.72.50	5.72.50
Wechsel auf London (60 Tage)	4.72.50	4.72.50
Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.76.45	4.76.45
Silber Bullion	85½	85½

New-York, 25. Februar. (Bonds- und Aktienmarkt.)

	25.	19.
Atch. Top. Santa Fé 4% Bonds	——	81½
United States Corp. Congo 5% Bonds	[illegible]	[illegible]
Atch. Top. Santa Fé	83.—	83½
do. pref. vol. Stock	[illegible]	[illegible]
Baltimore & Ohio	53½	53½
Canadian Pacific	143½	137½
Ches. & Ohio	54½	[illegible]
Chic. Milw. & St. Paul	39½	[illegible]
Denver & Rio Grande	5.—	5½
Erie	15.—	15½
Erie 1st pref.	25½	24.—
Erie 2nd pref.	[illegible]	18.—
Great Northern pref.	90.—	90.—
Illinois Central	95½	94.—
Interborough Cons. Corp.	7½	8.—
do. do. pref.	41.—	43½
Kansas City & Southern	19.—	17½
do. pref.	49.—	50.—
Louisville & Nashville	112½	115½
Missouri Kans. & Texas	5½	6½

	25.	19.
Missouri Pacific	22½	22½
Nat. Railw. of Mex.	——	[illegible]
New York Central	71½	71½
do. Ontario & Western	20.—	19.—
Norfolk & Western	104½	104½
Northern Pacific	84½	84½
Pennsylvania	44½	44½
Reading	77½	77½
Chicago Rock Isl. & Pac.	20½	20½
Southern Pacific	84½	87.—
Southern Railway	22½	23.—
Southern Railway pref.	58.—	58.—
Union Pacific	118½	117½
Wabash pref.	42.—	42.—
Americ. Can.	40.—	40.—
Amer. Smelt. & Ref.	82½	82½
Anac. Copp. Min.	62½	62½
Bethlehem Steel	80½	[illegible]
Central Leather	70½	71½
Intern. Mercantile Marine	29½	27.—
do. do. pref.	94½	95½
United States Steel Corp.	85½	87½
United States Steel Corp. pref.	110.—	110.—

Aktien-Umsatz 800000 (1000000)

Pariser Wertpapierbörse.

PARIS 25. Februar (Kasse-Kurs.)

	25.	21.
5% Anleihe	87.15	87.75
3% Rente	57.55	57.50
4% Span. äuß.	—.—	110.15
5% Russen 1906	55.—	55.50
3% do. 1896	—.—	33.25
4% Türken	57.—	54.—
Banq. de Paris	[illegible]	[illegible]
Cred. Lyonnais	[illegible]	[illegible]
Un. Parisien.	675	—
Metrop. Paris	425	429
Nord Espagn.	339	560
Saragossa	436	440
Suez Kanal	4630	4600
Thomson Houst.	189	185
Baku	425	—
Lianosoff	230	230
Maltzoff	142	142
Lena	1000	1000
Briansk	—	180
Lianosoff	301	301
Malzeff Fabr.	435	390
Le Naphte	—	—
Tharsis	161.—	162.—
Rio Tinto	1802	1792
Cape Copper	85.—	—.—
China Copper	—.—	—.—
Utah Copper	800.—	800.—
De Beers	361.—	364.—
Goldfields	42.—	43.—
Lena Gold	31.—	31.—
Jägersfont.	116.—	117.—
Goodniens	23.—	22.—

Spassky Copper —.— (zuletzt 34.—)

Londoner Wertpapierbörse.

LONDON, 25. Februar.

	25.	21.
2½% Konsol.	54½	54½
5% Argentin.	99½	——
4% Brasilien	57.—	57.—
4 Japaner	73½	72½
3 Portugiesen	57½	—
5 Russen 1906	48.—	49½
4½ Russ. 1909	35.—	——
Baltim. & Ohio	——	——
Canad. Pac.	158½	——
Erie	20½	——
Nat. R. Mex.	——	——
Pennsylvania	——	——
South. Pac.	——	——
Union Pac.	——	——
Steels	100.—	101.—
Anacondas	——	——
Rio Tinto	64½	64½
Chartered	15-15½	[illegible]
De Beers	13.—	13.—
Goldfields	1½	1½
Randmines	2.—	2.—
5% Kriegsl.	93½	93½
3½% Kriegsanleihe	92½	92½
4½% Kriegsl.	99½	99½
Pr. Diskont	3½	—
Silber	43½	—

Londoner Metallmarkt.

London, 25. Februar. Kupfer: Kasse 110.— 3 Monate 110.—, Elektrolyt per Kasse 122/00, per 3 Monate —.—, Best-Selected per Kasse —.—, per 3 Monate —.—. Zinn: per Kasse 314.—, p. 3 Monate 311.—, Blei loko p. Kasse 30.00–30½ per 3 Monate —.—. Zink: per Kasse 42.—, Spezial 54½.

Letzte Handelsnachrichten.

Frankfurt, 26. Februar. (WTB.) In der heutigen Bilanzsitzung des Aufsichtsrats der Mitteldeutschen Kreditbank wurde beschlossen, in der für den 25. März d. J. einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7% gegen 6½% i. V. zu beantragen.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 25. Febr. Amtliche Notierungen. Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 4.—, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 4.25, nach Mannheim 4.—, nach Karlsruhe 4.30, nach Lauterburg 4.50, nach Straßburg i. E. 5.—; Frachtsätze von Häfen des Rhein-Herne-Kanals nach Mainz-Gustavsburg 4.50, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 4.75, nach Mannheim 4.50, nach Karlsruhe 4.80, nach Lauterburg 5.—, nach Straßburg i. E. 5.50, Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 3.40—3.60, nach Mannheim 3.60—3.80 M. 100 B 215.75 M.

Beleuchtungskörper
für elektrisches Licht.
BROWN, BOVERI & Cie. A.-G.
Abteilung Installationen
O 4, 8/9. Fernspr. 662, 980, 2032, 7466.
Hauptniederlage der Osramlampe.

Monatlich nur Mk. 3.—

Im Laufe des Monat März gelangen nochmals zur Ausgabe

Marlitts Romane

Angekürzte Volksausgabe. 10 Bände zusammen M. 24.—

Inhalt der Bände: Band 1. Goldelse. Band 2. Das Geheimnis der alten Mamsell. Band 3. Die zweite Frau. Band 4. Das Heideprinzeßchen. Band 5. Reichsgräfin Gisela. Band 6. Das Eulenhaus. Band 7. Die Frau mit den Karfunkelsteinen. Band 8. Im Hause des Kommerzienrats. Band 9. Im Schillingshof. Band 10. Thüringer Erzählungen.

Es empfiehlt sich, umgehend zu bestellen, da nur mehr eine kleine Auflage erscheint und selbe schnell vergriffen sein wird.

Lieferung der sämtlichen 10 Bände sofort nach Erscheinen gegen Monatszahlungen von nur Mk. 3.— durch

Max Ibscher, Versand-Buchhandlung, München, Lindwurmstraße 71, Telephon 52459.

Bei Bestellung bitte sich auf diese Zeitung zu berufen.

Unsere Abteilung Kriegsgefangenen-Fürsorge bisher Q 2, 3 (Hilfe für kriegsgefangene Deutsche, Auskunft und Nachforschung über Verwundete, Gefangene und Vermißte), sowie Verpflegung von Kriegsgefangenen usw., bisher Q 7, 23 wird von

Montag, den 4. März ds. Js. ab vereinigt und nach

Tullastraße 19, Erdgeschoß

verlegt. — Sämtliche Büros der Kriegsgefangenen-Fürsorge in Q 2, 3 und Q 7, 23 bleiben am Samstag, den 2. März ds. Js. geschlossen.

Ortsausschuß vom Roten Kreuz Mannheim.

Fröbel-Seminar

für Fröbelsche Kinderpflegerinnen beginnt Ostern wieder ein Kurs. Dauer 1 Jahr. Auskunft und Prospekte Karlsruhe, Hirschstr. 126. Geschäftsstunden täglich, außer Samstags 3—4 Uhr

Der Vorstand der Abteilung II des Bad. Frauenvereins.

Die Besetzung des Stabhalterpostens in Kirschgartshausen betreffend. Gutsinspektor Johann Bohm wurde als Stabhalter der Hofgemarkung Kirschgartshausen ernannt und heute verpflichtet.

Mannheim, 20. Febr. 1918. Gr. Bezirksamt, Abt. 1.

Wir suchen sofort: für Abt. Tiefdruck D 6, 3

tüchtigen Hilfsarbeiter.

Druckerei Dr. Haas E 6, 2.

Schreibarbeiten und Vervielfältigungen übernimmt

Emilie Premier, P 5, 4, 1. Telephon 7059

Todes-Anzeige.

Heute nacht entschlief sanft unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel

Ludwig Kraft

im 77. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Kraft
Familie Greb
Familie Schmitt.

MANNHEIM, 25. Februar 1918.

Die Einäscherung findet Donnerstag, den 28. Februar, nachmittags ½5 Uhr statt.

Trauerbriefe liefert billigst die Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H. E 6, 2

Arbeiter-Reihen-Waschtische

Werkzeugschränke ◻ Speisewärmeschränke

beste, solide Konstruktionen, liefert kurzfristig

H. Amend, G. m. b. H., Hanau a. M.

A B C Trockentinte.

bewährt. Qualität, in all. Farben, nur in Wasser z. lös. Vorzüge: dickt u. schimmelt nie, fett, rost. nicht. Schöne Farbe. Nicht gift. Kopierf. Sparsam. Wiederverk. hohe Rab. In Pack. f. ¼ L., ½ L., 1 L., 3 L.

Ladenpr. f. 0,30, 0,50, 1,50, 5,50.

P. Jenisch & Boehmer Berlin O. 27, Kramstr. 4.

Großabn. u. Vertr. überall gesucht.

Buchenholz geschnitten u. gespalten

Tannen-Anmachholz geschnitten und klein gehackt empfiehlt

Fr. Hoffstaetter

Luisenring 61. Telephon 561 u. 661.

Offene Stellen

Tüchtig. Schlosser oder Dreher

zur Einrichtung und Bedienung automatischer Maschinen für Draht- und Blechbearbeitung gesucht.

(Werkstelle)

Metallwarenfabrik Heidelberg-Rüstlingen G. m. b. H. Heidelberg. Postfach 37.

---

6 Mann

suchen von abends sechs 6 Uhr an

Beschäftigung.

Auskunft Mögele, N 7, 18.

Sohn achtbarer Eltern in die Lehre gesucht.

Joseph Bank

Feilengeschäft, J 2, 7.

Tüchtig. Zweitmädchen sof. ges. N 2, 5, 1.

Zu Ostern suche ich einen strebsamen

Lehrling

aus guter Familie auf mein Büro.

Carl Renninger Eisenwarenfabrik Industriehafen.

Putz. **tüchtige Arbeiterin** gesucht. Anna Metzig, Kleinfeld, Meerfeldstr. 59

Zu baldmöglichem Eintritt suchen wir eine

erfahrene Wirtschafterin

erste Kraft, welche befähigt ist, den Betrieb unserer großen Anstaltsküche in allen Teilen zu leiten. Bewerbungen mit Gehalts-Ansprüchen und Zeugnissen unter Angabe der Gehaltsansprüche sind alsbald zu richten an Gr. Verwaltung des Akadem. Krankenhauses Heidelberg.

Köchin

die auch Hausarbeit übernimmt, gesucht.

Frankenthalerstr. O 6, 3.

Tüchtiges **Alleinmädchen** auf 1. April oder früher zu kinderlosem, ärztlichem Ehepaar gesucht. Gute Bedingungen perfekt in gut. bürgerl. Küche und Zimmerarbeit nebst gut. Zeugnissen. Näh. in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ord. Mädchen sofort oder 1. März ges. Karl Wolf, Waldhof, Oppauerstraße 30.

Lehrmädchen welche das Weißnähen erlernt haben, können gegen sofortige Vergütung das Kleidermachen erlernen. Marth, N 3, 18.

Lehrmädchen gesucht. W. Jennemann Nachf., P 7, 14.

Braves Mädchen für leichte Hausarbeit für einige Stunden pro Tag gesucht. Goethestr. 10 II.

Ein Mädchen tagsüber für Haush. ges. Meerfeldstr. 59 (Laden).

Amtliches Verkündigungsblatt für den Großherzoglich Badischen Amtsbezirk Mannheim.

Nr. 12 | Dienstag, den 26. Februar | 1918

Bekanntmachung. Nr. 96. M.-Bl. 17. 2. 18. K. ... [illegible]

[illegible]

Berlin, den 18. Januar 1918.

[illegible]

Karlsruhe, 18. Januar 1918. Stellvertretende Generalkommando ... [illegible]

[illegible]

Mannheim, den 22. Februar 1918. Bürgermeisteramt.

[illegible]

Mannheim, den 17. Februar 1918. Gr. Bad. Bezirksamt. — Abt. V.

[illegible]

Enthaarungs-Pomade
Sie entfernt binnen 10 Minut. den Haarwuchs a. Gesichte u. der Arme sicher und schmerzlos
Glas Mk. 3.—
Kurfürsten-Drogerie Th. v. Richstadt, N 4, 13/14, Planken.

Stellen-Gesuche.

Junger Kaufmann
nicht jüngster, sucht Nebenbeschäftigung. Angeb. unter F. 50 an die Geschäftsst.

Verkäufe.

Feudenheim.
Im Bau befindlich ein
Einfamilienhaus
bestehend aus 5 Zimmer u. Küche, Bad und einer Mansarde, mit kleinem Garten zum Preise von M 6500 Mk. zu verkaufen. Näheres bei Friedrich Röhm, Feudenheim, Hauptstraße 138, Tel. 4548. 3410

Zu verkaufen
Salon-Garnitur
Mahagoni m. Seidenbezug) 3 Oelbilder, 1 Dienstbotenbett, 3 Strohmatratzen. Besichtigung nur 10—1 und 4—6 Uhr. Rud. Werderstr. 28 part. rechts. 3506

1 Schreibtisch
1 Lichtpausskasten zu verkaufen. 3555
Engelhorn, Q 2, 14.

Oboe
gutes altes Instrument zu verkaufen. Schäfer, Waldhofstraße 45a, 1 Tr. 3557

Ein guterhaltener
Kinderwagen
zu verk. Gutt, Meerlachstraße 12, Laden. 3562

Ein eleganter 3561
Kinderwagen
mit Gummibereifung und 1 Kinderbett in nur gute Hände abzugeben. Zu erfragen bei Kropp, R 6, 20, 4. Stock.

Piano verk. u. kauft Dreher, Kunstm. Mittelstr. 43. 2988

Zwei Waggon 3292
Koksgries
5000 m Latten (1,95 m lang), Gartenpfosten und Bauholz zu verkaufen. Franz Kempermann, Dalbergstraße 10.

Guterh. Schreibtisch
zu verkaufen. 3567
Hahn, K 3, 10 II.

Brennholz-Verkauf.
Größere Partie Kleingeschnittenes Holz, solange der Vorrat reicht, à Ztr. 2,40 Mk. und eine große Partie ganze Latten zu verkaufen. 3231
F. Kempermann,
Dalbergstraße 10.

Kauf-Gesuche.

Einfamilienhaus
mit größerem Garten in Mannheim oder Umgebung, jedoch leicht erreichbar zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angebote unter F. H. 36 an die Geschäftsstelle d. Bl. 3499

Telephonapparat
für den Tisch zu kaufen gesucht. Hart & Herriet, Schwetzingen. 3539

Kleiner Leiterwagen oder Rolle, 4—5 Ztr. tragend, zu kaufen gesucht
Jos. Wolf, Unsere Riedstraße 22, 2. Stock. 3472

Gesucht großes u. kleines
Inventar für Kaffee
Angebote unt. J. P. 188 an die Geschäftsst. 3560

Kinderbettchen
Handwagen und Gaslampen zu kaufen gesucht.
Netz 3554
Gartenfeldstraße 12/15.

Kaufe gebrauchte
Nähmaschinen
wenn auch nicht mehr nähend, Nähmaschinengestelle, Schuhmaschinen. Nähmaschinen all. Systeme werd. schnellstens repariert.
Kayser-Nähmaschinen-Niederlage H 3, 2. Tel.

Schreibkasse
mit Preisangabe sucht Pfister, U 4, 26. 3454

Komplettes hübsches
Schlafzimmer und Esszimmer
auch Privatbesitz zu kaufen gesucht.
Anna Knodel, Gr. Merzelstr. 2 Tel. 259.

Kaufe gebrauchte Möbel
sowie ganze Einrichtungen
Zahle höchste Preise
Morgenstern
S 4, 20 Tel. 2593
Telephon 2593

Möbel, Betten, Sofas, Diwan kauft zu hohen Preisen 3160a
Frau Rosenberg,
Keplerstraße Nr. 40.

Vermietungen
Wohnungen.

B 7, 16
3. Stock, 6 Zimmer zu vermieten. Näheres eine Treppe hoch. 3443

E 3, 15 a. d. Planken 5 Zimmer-Wohnung (2 Tr.), Küche und Zubehör an kl. Fam. zu vermieten. 3042

G 7, 14
1 Zimmer und 1 Küche zu vermieten. Näh. 2. Stock.

K 1, 5
2. Stock 5-Zimmerwohnung mit Bad etc. per 1. April zu verm. Näheres K 1, 5a Kanzlei.

N 5, 1
Eckhaus, 2. St., acht Zim. u. Zub. p. sof. u. spät. zu verm. gr. eleg. Räume. Näh. part. Tel. 676. 3458a

O 6, 9
1 Treppe hoch.
Wohnung von 9 Zimmern, 1 Küche mit Spritzekammer, 1 Badezimmer, 2 Mädchenzimmer, 1 Speicherabteil und 2 Kellerräume mit Zentralheizung, per 15. April zu vermieten. Besichtigung zwischen 12½ und 3 Uhr. 344
Näheres L 1, 2.

P 7, 18
1 Treppe (Heidelbergerstr.) 5—6 Zimmerwohng. z. vm. Näheres Meisterhaus. 3144

Akademiestrasse 10
3. Stock, Wohnung mit 7 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermieten. Näheres 2. Stock, Telephon 2128. 3464

Friedrichring 30, II Tr.
schönes 8 Zimmerwohnung mit Bad, Gas, elektr. Licht und reichl. Zubeh. per 1. April zu verm. Näh. part. 3390

Villa-Wohnung
Mollstrasse 58/60.
2 Dielen, 11 Zimmer u. reichl. Zubehör, Zentralheizung, Mitbenützungsrecht des Gartens per sofort zu verm. Näheres nur durch
J. Zilles
Immobilien- u. Hypotheken-Geschäft N 3, 1. Telephon 278. 3148a

Rheinhäuserstr. 12
schöne 3-Zimmerwohnung per 1. April zu vermieten. 3311 Zu erfr. im 2. Stock.

Herrschaftliche
7 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Mansarden u. sonst. Zubehör sofort od. spät. zu verm. Näh.
Schroedlbräu
Heidelberg. 7319

Vermietungen
mobl. Zimmer

Ottobeckstr. 61 Tr. r.
Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sof. zu verm. 3360

Heinrich Lanzstr. 44
1 Treppe, fein möbliertes Wohn- und Schlafzimmer mit elektr. Licht zu verm.

Mittag- u. Abendtisch

Isr. Mittag- u. Abendtisch
gut und reichlich 3561
Neubürger, K 3, 19.

Büro.

D 7, 20 1 Tr.
2 Zimmer evtl. als Büro zu verm. Näh. ebendaselbst.

F 5, 1
parterre
3 Büroräume
per 1. April zu vermieten. Näh. Telephon 349. 3144

P 7, 24
Heidelbergerstrasse
Büro
sofort zu verm. Näheres Hinterhaus, 2. Stock. 7039

Pozzistrasse 7
2 Büroräume mit Magazin zu vermieten. 2800

Werkstätte.

Neuzeitlich eingerichtete
Lager- und Geschäftsräume
ca. 400 qm mit Dampfheizung, Aufzug 2c. für Großbetrieb geeignet, zu vermieten durch Tel. 10
Hugo Schwartz
Immobilienbüro
L 2, 2b. Telefon 604.

Miet-Gesuche.

Auswärtiger Herr sucht
ungestörtes Zimmer
mit sep. Eingang für 1 bis 2 Abende in der Woche. Angeb. unt. D. A. 70 an die Geschäftsst. 3310

Best. Herr sucht per sof. oder später 1 od. 2 möbl. Zimmer für dauernd. Angebote unt. W. 218 an Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim. 3565b

Suche gut
möbl. Zimmer
mögl. sep. Eingang evtl. m. Abendtisch. Ang. u. F. T. 44 a. d. Geschäftsstelle. 3536

2 Zimmer-Wohnung
von kleiner Familie per sofort oder 1. April in der Innenstadt zu mieten gesucht. Zuschriften unter J. S. 167 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. 96

4 Zimmer-Wohnung
in bes. Hause mit elektr. Licht, kl. Villa im Vorort nicht ausgeschlossen, zum 1. April od. 1. Mai gesucht. Angebote m. Preis erb. unt. D. T. 144 a. d. Geschäftsst. 3139

Junges Ehepaar, sucht ein oder zwei 3378
möblierte Zimmer
mit Küchenbenützung bis 15. oder 1. April. Angebote unter D. U. 95 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Zum 1. Juli
(event. früher) suche hochmoderne, elegante 3574
5—6 Zim.-Wohnung
mit Badeeinr. Badezim. mit Waschtoiletten, Balkon oder Veranda, Zubehör. Ausführliche Angebote mit Preisangabe unt. G. D. 54 an die Geschäftsstelle.

3 ev. 4 Zimmer-
Wohnung von Beamtenfamilie auf 1. April zu mieten gesucht. 3581
Angebote erbeten unter G. G. 57 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schöne
3 bis 5 Zimmerwohnung
in Neckarstadt, Käferthal od. Feudenheim gesucht.
Umgehende Angeb. unt. O. C. 52 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3573

Unterricht.

Schönschrift
Kaufmann sucht Einzelunterricht in Schönschrift von tücht. Fachmann nur abends von 8 Uhr ab. Gefl. Ang. m. Preis unt. F. S. 43 an die Geschäftsst. 3530

Wer beteiligt sich an
engl.-französ. Unterricht?
75 Pfg. pro Stunde. Ang. unter Y. L. 185 an die Geschäftsstelle d. Bl. 3234

Junges Mädchen nimmt noch Aufnahmestücke für
Klavierunterricht
billigst an. Ang. u. F. Z. 50 a. d. Geschäftsstelle. 3560

Nachhilfe und Aufsicht
billigst. 3950
Gefl. Mittelschullehrer, Rheinhäuserstraße 16.

Sander's
Schönschreib- u. Handelskurse
für all. Berufs- u. Altersklassen. Lehrplan gratis.
Gebr. Sander
C 1, 8. 3144

Geldverkehr.

Suche sofort
1 bis 2000 Mk.
für eine Aerztin, Mädchensicherheit. Monatl. 50 Mk. Vergütl. Ang. u. F. O. 39 an die Geschäftsstelle. 3513

M. 100000.—
werden gegen prima erste Hypotheke ausgeliehen. Anfragen von Selbstreflektanten unt. J. V. 170 an die Geschäftsstelle d. Bl. 261

Vermischtes.

Holzbearbeitung
Die Bearbeitung von
Holzleisten, Fräsen und Bohren
in großen Mengen sofort zu vergeben. Näh.
Friedr. u. Herm. Weber
Holzbearbeitungsfabrik
Heidelberg 250
Telephon 1306.

Bett-Federn
Zarte Füllfedern per Pfd. M. 2.—, Halbdaunen M. 3.75, do. sehr n. weich M. 4.80. V50b
Gänse-Federn
Feinweiße Halbdaunen M. 3.50, hochf. sibirische M. 3.50 bis 16.— Schleißfedern M. 7.50, weich und daunenreich Mark 8.75. Grave Daunen, schwellend, M. 9.—, weißer Daunenflaum M. 14.— bis 28.—, 2—4 Pfd. für eine Decke. Muster und Katalog frei. Nichtgefallend, Geld zurück. 60 000 Kunden, 20 000 Dankschreiben.
Bettfedern-Großhandlung
Th. Kranefuß, Cassel 6.
Anst. a. gr. Versandh. dan.

Kohlepapier
Quart M. 7.- Folio M. 10.- Karton à 100 Blatt liefert soweit Vorrat
Papierwarenindustrie
K. Göhrig, Nürnberg
Leonhardstr. 11. Tel. 536

Silo

Selbst die [illegible] schlechteste Uhr wird tadellos repar. Federn u. andere Reparaturen zu bekannt billigen Preisen m. Jahr. Garantie
R. Ringer Uhrmacher u. Uhrenhandlg.
U 3, 16/17, neben Marktplatz

Nissen,
Kopflläuse und deren Brut vertilgt radikal die „Parasiten-Tinktur", 4 Fl. 1.25 Pfennig aus der
Kurfürsten-Drogerie Th. v. Richstadt, N 4, 13/14.
[illegible]